№ 159 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 8. Juli 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M, im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur i. V. Wilh. Schmiedekamp, f. d. Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7643. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 3441. — Vertretungen in allen Orten des Lippelandes.

Moskau und Berlin

Ein Nachwort zum Schachty-Prozeß.

Das Urteil im Schachty-Prozeß ist, soweit die angeklagten drei Deutschen in Frage kommen, nicht so ungünstig ausgefallen, wie man anfangs befürchten mußte. Meyer und Otto sind freigesprochen worden, der Monteur Badstieber ist zu einem Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Da er der Sowjetjustiz angenehme Angaben gemacht und deutsche Firmen und deutsche Ingenieure verleumdet hat, so ist nicht anzunehmen, daß er seine Strafe wird abbüßen müssen, so daß tatsächlich alle angeklagten Deutschen mit den Qualen der Verhandlungen und der Untersuchung davonkommen. Daraus ergibt sich, wie unberechtigt und unsinnig das Vorgehen der russischen Staatspolizei war, die am 6. März nicht nur die drei jetzt angeklagten Deutschen, sondern noch die Ingenieure Goldstein und Wagner verhaftete, die beiden letzten aber bereits, da sich die Anschuldigungen gegen sie nicht aufrecht erhalten ließen, am 17. März freilassen mußte. Trotz dieses Freispruches des Ingenieurs Otto und des Monteurs Meyer — für Badstieber konnte ein Freispruch nicht in Frage kommen, da er sich selbst belastet hatte — bleibt der Schachty-Prozeß naturgemäß eine außerordentlich schwere Belastung für das deutsch-russische Verhältnis. Nicht mit Unrecht sagt der Moskauer Korrespondent des „Berliner Tageblatts": „Während dieses Prozesses, mit diesem Prozeß, hat man die Geister in Sowjetrußland in ihrem revolutionären Enthusiasmus auf deutsche Kosten stärken wollen; des unerfreulichen Effektes hat man sich dann dadurch zu erwehren versucht, daß nach Deutschland hinüber einige Sätze geworfen wurden, besagend, alles sei ganz harmlos, und überhaupt nicht so, und wer daran zweifle, der vergehe sich an den deutsch-sowjetischen Beziehungen." Das trifft leider den Kern der Dinge, die angeklagten Deutschen sind Opfer der russischen Innenpolitik geworden, die diesen Prozeß gegen die Ingenieure benötigte, um den Blick und die Aufmerksamkeit von den Mißständen im Donez-Gebiet und von den ungeheuerlichen Zuständen in der Sowjetwirtschaft abzulenken und um Sündenböcke zu schaffen für das Versagen der Sowjetwirtschaft. Die sehr energischen deutschen Proteste haben dann dazu geführt, daß im letzten Teil des Prozesses von russischer Seite der Wunsch nach Entspannung des zugespitzten deutsch-russischen Verhältnisses verschiedentlich sehr deutlich geäußert wurde, und selbst der Staatsanwalt Krylenko hat vor dem Ende des Prozesses erklärt, daß man „die Ausländer nicht ohne genügendes Beweismaterial in den Prozeß verwickeln dürfe". Diese Erkenntnis ist der russischen Justiz und den russischen Politikern etwas reichlich spät, zu spät, gekommen.

Es ist selbstverständlich, daß nach den Erfahrungen des Schachty-Prozesses gewisse Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages einer Revision unterzogen werden müssen. Für jede deutsche Firma und für jeden Deutschen überhaupt ist es unmöglich, unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Rußland zu arbeiten. Die deutsche Industrie muß Sicherheit verlangen, damit nicht Fragen rein geschäftlicher Natur zum Gegenstand derartiger Prozesse gemacht werden und sie muß weiter Sicherheiten dagegen verlangen, daß bei Nichtfunktionieren irgend einer Maschine sofort der Gedanke an Sabotage auftaucht und dieser Gedanke sich zu einem Prozeß verdichtet. Es ist unter diesen Umständen selbstverständlich, daß bei den deutsch-russischen Geschäftsbeziehungen in Zukunft ein Punkt erhöhte Beachtung finden muß, nämlich die Frage der Garantien und Sicherheiten für die weitere Betätigung deutschen Kapitals und deutscher Arbeitskräfte in Sowjetrußland. Diese Frage wird in den kommenden deutsch-russischen Verhandlungen mit aller Gründlichkeit geklärt werden müssen. Diese deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen waren bekanntlich im Gange, als durch den Schachty-Prozeß eine derartige Zuspitzung der Lage eintrat daß die Verhandlungen am 15. März unterbrochen wurden. Wenn jetzt die Besprechungen wieder einsetzen, so müssen sie in erster Linie zum Gegenstand haben die Erfahrungen, die man in diesem Prozeß gemacht hat. Es ist dabei selbstverständlich, daß für die Deutschen in Rußland nicht etwa das Recht der Exterritorialität beansprucht wird, aber auch in der Sowjetunion muß für den deutschen Staatsangehörigen der Satz gelten, daß das, was der Anklage recht ist, dem Angeklagten billig sein muß, d. h., die Verteidigung des Angeklagten darf nicht in so ungeheuerlicher Weise beschränkt werden, wie es im Schachty-Prozeß der Fall war. Inwieweit die Russen derartige Konsequenzen zu ziehen gewillt sind, muß die Zeit lehren.

Es scheint, als ob sie nicht allzu viel Freude an dem Ergebnis des Schachty-Prozesses erleben werden. Offenbar ist es nur in sehr schwachem Maße gelungen, die Aufmerksamkeit von den Mängeln des russischen Wirtschaftssystems abzulenken, und es ist bisher, obwohl man doch nun die „Sabotageorganisation" beseitigt hat, nicht gelungen, die Produktion zu heben. Vielmehr ergibt sich aus den russischen Zahlen, daß wohl die Produktionskosten im Schachty-Bezirk um ein Rubel pro To. gestiegen sind, die Arbeitsleistung des Arbeiters jedoch um 11,2 Prozent sank. Außerordentlich charakteristisch ist auch, daß die „Iswestija" in einem Bericht der letzten Tage bemängelt, daß sich im Schachty-Gebiet die Verwaltung vor einer kleinen Gruppe von Faulenzern und Simulanten fürchte, also offenbar gegen lässige Arbeiter nichts durchsetzen kann. So ist der Erfolg des Prozesses offenbar der, daß sich im Wirtschaftssystem nichts ändert, daß aber das deutsch-russische Verhältnis einer Belastungsprobe unterzogen wurde, die sich zum zweiten Mal unter keinen Umständen wiederholen darf.

65 Stunden in der Luft

Das Junkersflugzeug bricht alle Rekorde

wtb. **Dessau**, 7. Juli. (Eig. Drahtber.). **Die Junkersflieger Risticz und Zimmermann sind heute abend um 9,29 Uhr gelandet, nachdem sie sich 65 Stunden und 14 Minuten in der Luft befunden hatten. Sie haben damit den bisher von den Italienern Ferrari und Del Prete gehaltenen Dauerflugweltrekord um rund 6½ Stunden geschlagen. Die Flieger haben insgesamt eine Strecke von 8100 Kilometern zurückgelegt.**

In der vergangenen Nacht mußte die Maschine gegen stärksten Sturm ankämpfen. Bereits am frühen Vormittag war der amerikanische Weltrekord vom Vorjahre und auch der deutsche Rekord mit 53 Stunden überboten. Der Weltrekord im Streckenflug mit Rückkehr zum Ausgangspunkt betrug bisher 5500 Kilom. Die Junkersmaschine hat somit auch diesen Rekord um fast 3000 Kilometer gesteigert. Das ist um so mehr zu werten, als durch Abweichen vom Kurs in der vorgestrigen Nacht und beim gestrigen Gewitter über 1000 Kilometer fortfallen. Die zurückgelegte Strecke von 8100 Kilometern ist länger als alle Strecken, die jemals von einem Flugzeug in ununterbrochenem Fluge durchflogen worden sind.

Kein Fliegerempfang in Köln

Merkwürdige Folgen des Kaiserbesuches.

wtb. **Köln**, 7. Juli. (Eig. Drahtber.). Das Flugzeug „Europa" landete mit den Bremen-Fliegern von Amsterdam kommend um 16,50 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz. Hauptmann Köhl und Freiherr von Hünefeld wurden von dem Beigeordneten Billstein begrüßt, der seinem Bedauern darüber Ausdruck verlieh, daß infolge der nicht rechtzeitigen Benachrichtigung, die vorgesehenen Empfangsfeierlichkeiten leider nicht stattfinden konnten. Hierauf begrüßte ein Vertreter des Kölner Luftfahrerklubs die Flieger. Unter dem Jubel der Zuschauer begaben sich die Flieger alsdann im Auto in ihr Hotel.

*

Im Gegensatz zu dieser Meldung wird uns über den Kölner Aufenthalt folgendes berichtet:

Köln, 7. Juli. (Eig. Drahtber.). Die Stadt Köln hat sämtliche Vorbereitungen zum Empfang der Bremenflieger Köhl und von Hünefeld abgesagt. Der Besuch der Ozeanflieger in Doorn hatte der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung" Anlaß gegeben, den Oberbürgermeister aufzufordern, von einem offiziellen Empfang abzusehen. Die Flieger beabsichtigen, Köln bereits am Sonntag früh zu verlassen um nach Dortmund zu fliegen. Dieser Beschluß, der das ganze vorgesehene Programm umwirft, ist darauf zurückzuführen, daß der Empfang bei ihrem heutigen Eintreffen in Köln durch die Bevölkerung im Wesentlichen einen sehr kühlen und zurückhaltenden Charakter trug. Auch hatte fast die gesamte Kölner Presse, nicht nur die linksgerichtete, Artikel veröffentlicht, in denen an dem Besuch der Flieger in Doorn weitgehende Kritik geübt wurde. Ein offizieller Empfang hat nicht stattgefunden. Diese Umstände haben bei den Fliegern Rückwirkungen ausgelöst, die ihren Entschluß erklären.

Nobile hofft noch

Der praktische Wert der Expedition.

Berlin, 7. Juli. Nach der „B. Z. am Mittag" äußerte sich Nobile über das Schicksal der Malmgren-Gruppe folgendermaßen: **Ich habe volles Vertrauen, daß Malmgren mit seinen zwei Begleitern sicher zurückkehren wird, trotz des offenbaren Mißerfolges, ihren Weg über das Eis zu finden. Wir haben gesehen, wie Malmgren und die beiden italienischen Marineoffiziere, die ihn begleiteten, den festen Boden der Foyeninseln erreichten. Daß keine Fußspuren auf dem Eis zwischen der Foyeninsel und dem Nordostland zu sehen sind, bedeutet nicht unbedingt, daß die drei Männer niemals über die Insel hinausgekommen sind. Aber selbst wenn sie durch uns nicht bekannte Umstände gezwungen worden wären, auf der Foyeninsel zu verbleiben, so müßten sie doch noch am Leben sein, da sie noch für einen Monat Lebensmittelvorräte habe.**

Ueber den praktischen Wert der Expedition äußerte sich Nobile folgendermaßen: Trotz des verhängnisvollen Ausganges der Expedition sind wissenschaftliche Ziele erreicht worden mit Ausnahme der Messungen, welche nur ausgeführt werden konnten, wenn eine Landung auf dem Pol vorgenommen worden wäre. Die „Italia" flog nach dem Pol auf dem westlichen Wege und genau auf dem östlichen zurück, vollendete also in einer einzigen Fahrt die Erkundung der ganzen Polarzone während eines beinahe 14stündigen Fluges. Hierbei wurde der Pol nach allen Richtungen auf einer Gesamtlänge von wenigstens 9000 Kilometern durchforscht, und alle Beobachtungen, die der Physiker Behounek und Professor Petronale gemacht haben, sind gerettet worden. Ich glaube, daß der wissenschaftliche Wert der Expedition trotz der Endkatastrophe sehr groß sein wird. Bezeichnend ist schließlich noch, daß Nobile ausführte, daß, wenn er nicht entschlossen gewesen wäre, die italienische Flagge am Jahrestage von Italiens Eintritt in den Weltkrieg am 24. Mai 1915 auf dem Pol abzuwerfen, das ganze Unglück sicher verhindert worden wäre.

*

Spende Dr. Stresemanns für Amundsens Rettung.

wtb. **Oslo**, 6. Juli. **Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat als persönlichen Beitrag für die Nobile-Nari-Expedition zur Auffindung der „Latham" dem Hilfskomitee der norwegischen Zeitungen 1000 Kr. geschickt.**

wtb. **Hamburg**, 7. Juli. **Als erste der für die Hilfsexpedition Udets bestimmten Maschinen ist heute vormittag ein Junkerswasserflugzeug, „W. 33", von Dessau kommend, auf der Elbe gelandet.**

wtb. **Berlin**, 7. Juli. **Reichsminister a. D. Dr. von Keudell hat sich heute von den Beamten und Angestellten, sowie den Chefs der nachgeordneten Stellen des Reichsministeriums verabschiedet.**

Tirols mutiger Kampf

Innsbruck, 7. Juli. **Mit Erlaß des Präfekten von Bozen wird die bisher zugestandene Zweisprachigkeit in den Gemeinden Brixen-Eypan und Lana vom 1. Oktober an eingestellt. Von faschistischer Seite wird angekündigt, daß in kürzester Zeit auch die übrigen Gemeinden des Bozener Bezirks die Zweisprachigkeit verlieren würden.**

Die deutsch-völkische Arbeitsgemeinschaft hielt gestern abend eine Protestversammlung ab und nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Die Vertrauensmänner des deutsch-völkischen Verbandes geben der Entrüstung Ausdruck, daß in den Verhandlungen zwischen der österreichischen Regierung und Italien jemals die Rede davon sein konnte, daß die Südtiroler Angelegenheit eine rein innerpolitische Frage Italiens sei und daß die österreichische Regierung sich bereit erklärte, die Aufklärungsarbeit über die Unterdrückung, die Italien in Südtirol betreibt, hemmen zu wollen. Es ist auch, ohne die Aufklärungen des Bundeskanzlers Seipel abzuwarten, klar, daß solche Tatsachen unserer auswärtigen Politik das Vertrauen des Tiroler Volkes entziehen müssen. Wir sprechen dies aus und verlangen die Feststellung der Verantwortlichen. Tirol läßt sich in dem Kampfe um die Freiheit und Einheit des Landes von niemand in den Rücken fallen. Ferner wurde beschlossen, am 12. Juli in einer großen Volksversammlung als Gegenkundgebung zur Siegesfeier in Bozen den deutschen Sieg von Karfreit zu feiern.

Unwetter und Sturm über Thüringen

wtb. **Erfurt**, 7. Juli. **Ueber dem südlichen Teil Mitteldeutschlands und besonders im ganzen Thüringer Wald gingen am Freitagnachmittag schwere Gewitter nieder, die mit Wirbelstürmen verbunden waren. In Jena wurde ein im Bau befindliches Wohnhaus wie ein Kartenhaus zusammengeworfen. Besonders schwer wurde die Gegend um Tambach-Dietharz heimgesucht, wo der Sturm die Dächer verschiedener Fabriken und Wohnhäuser abdeckte. Ein großer Teil einer Fabrik wurde in die Luft gehoben und das 120 Zentner schwere Dach 80 Meter weit fortgeschleudert. Bäume von 40 Zentimeter Stärke wurden wie Streichhölzer geknickt. Auch über die Gegend von Arnstadt brauste eine Windhose und entwurzelte starke Bäume. In Dornheim wurde eine 50jährige Frau vom Blitz erschlagen, in Wohlmirstädt (Unstrutkal) ein Mann, der unter einem Baume Schutz suchte.**

*

Schweres Unwetter über Oberösterreich.

wtb. **Wien**, 7. Juli. Ueber Oberösterreich gingen gestern schwere Gewitter nieder, die von orkanartigen Stürmen und Hagelschlag begleitet waren und bedeutenden Schaden anrichteten. Im Ebensee stürzte eine Tischlerwerkstätte ein, zwei Lehrlinge wurden unter den Trümmern begraben. Die Leiche des einen konnte geborgen werden.

Abbruch der polnisch-litauischen Verhandlungen

In Kowno finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Vertretern der auswärtigen Aemter in Warschau und Kowno statt. Sie haben den Zweck, durch einen Sicherheitspakt und Schaffung einer entmilitarisierten Zone die Spannungen zu beseitigen, die seit Jahren zwischen Polen und Litauen bestehen. Litauen, das den Verlust Wilnas nicht verschmerzen kann, scheint für die Verhandlungen von vornherein nicht die nötige Ehrlichkeit mitgebracht zu haben. Der litauische Sicherheitsvorschlag wurde von der polnischen Delegationen abgelehnt und man verhandelte auf der Grundlage eines bloßen Nichtangriffpaktes. Aber auch Hier scheinen sich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenzustellen, wie es die folgende Meldung besagt:

wtb. **Kowno**, 7. Juli. (Eig. Drahtb.) **Um 5 Uhr nachmittags versammelte sich die Sicherheits- und Entschädigungskommission zu einer vierten Sitzung. Die polnische Delegation lehnte eine Verhandlung über den litauischen Sicherheitspakt strikte ab und schlug erneut vor, als weitere Basis entweder das polnische Projekt anzunehmen oder ein neues Projekt von litauischer Seite zur Debatte zu stellen. Von litauischer Seite wurde das Einbringen eines neuen Projektes abgelehnt. Der Gegensatz trat deutlich zu Tage. Die Beratungen wurden völlig ergebnislos abgebrochen. Die polnischen Unterhändler verlassen heute abend Litauen.**

Gordon-Bennett-Rennen.

wtb. **Washington**, 6. Juli. **Der amerikanische Ballon „U. S. Army" wurde heute offiziell zum Sieger im Gordon-Bennett-Rennen erklärt. Zweiter im Wettbewerb ist der deutsche Ballon „Barmen".**

Die von dem Ballon „U. S. Army" zurückgelegte Strecke betrug nach den Berechnungen des United States Geological Survey 460,9 Meilen. Die Flugstrecke des „Barmen" betrug 459,4 und die des französischen Ballons „Blanchard", der den dritten Platz belegte, 447,9 Meilen.

wtb. **Paris**, 7. Juli. Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Clermount-Ferrand ist gestern ein Militärflugzeug abgestürzt. Der Führer, ein Hauptmann, kam ums Leben, der Passagier, ein Leutnant, wurde verletzt.

wtb. **Rom**, 7. Juli. In Mailand entstand ein Brand in einer Fabrik, die sich mit der Herstellung von Fußbodenputzmitteln beschäftigt, dem 4 Arbeiter zum Opfer fielen. Ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden.

Deutsche Erfolge bei den englischen Meisterschaften

Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtb.) **Im Gegensatz zum Freitag herrschte am zweiten Tage prachtvolles Wetter. Die erste Entscheidung fiel im Speerwerfen. Hier erzielte S. Lay 67,89 Meter. Im Diskus konnte Paulus-Wetzlar mit 44,80 Metern einen neuen englischen Rekord aufstellen. Stark umstritten waren die Zehnkampf-Meisterschaften, in denen der Südafrikaner Hart mit 6769,828 Punkten den Sieg errang. Im Lauf über eine halbe Meile mußte der Berliner Engelhardt eine Niederlage durch den englischen Meister Lowe einstecken, der in 1:58,8 mit zwei Yards Vorsprung Sieger wurde. Der Endlauf über 100 Yards endete mit einer Niederlage Körnigs. Der Südafrikaner Legg konnte den Deutschen, allerdings nur knapp mit 2,9 (!) Sekunden schlagen. Im Endlauf über 220 Yards siegte Michmann in 23,7 Sek. vor König. Die Vierermannschaft der Frankfurter „Eintracht" konnte in der 4 mal 110 Yard-Staffel ihren Sieg vom Freitag wiederholen und den Achillesklub in 43,2 Sekunden mit 2 Yards Vorsprung auf den zweiten Platz verweisen.**

wtb. **Paris**, 7. Juli. „Quotidien" meldet, daß in diesem Sommer 250 deutsche Kinder und französische Kinder ihre Ferien bei französischen, bzw. deutschen Familien verbringen werden.

Neues vom Tage

Ein furchtbares Verbrechen.

In der Braunschweig benachbarten Ortschaft Dettum wurden gestern mittag die 58jährige Hofbesitzerin Frl. Schmidt und die 28jährige Wirtschafterin Emma Bosse im Stall liegend ermordet aufgefunden. Den Leichen, die mit Stroh zugedeckt waren, waren die Schädeldecken eingeschlagen. Ueber die Beweggründe des Mordes ist nichts festgestellt. Der Tat dringend verdächtig ist ein Melker namens Ernst Winkler, der gestern mittag, ohne eine Fahrkarte zu lösen, den in der Richtung Wolfenbüttel fahrenden Zug bestiegen hat.

d'Annuncio auf dem Index.

Die „Germania" meldet aus Rom: Durch eine vom Papst bestätigte Entscheidung haben die zum Heiligen Offizium gehörigen Kardinäle alle seit dem Dekret vom 8. Mai 1911 noch erschienenen Glaubens- und sittenwidrigen Schriftwerke Gabriele d'Annuncios auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt.

Justizverwaltung durch das Reich. Laut „Demokr. Zeitungsdienstes" wird in einem Antrag der Regierung von Mecklenburg-Schwerin, die Reichsregierung ersucht, die Justizverwaltung Mecklenburg-Schwerins zu übernehmen. Für diese Uebernahme wäre ein verfassungsänderndes Gesetz nötig, denn im Artikel 108 heißt es, daß die ordentliche Gerichtsbarkeit durch die Reichsregierung und durch die Gerichte der Länder ausgeübt wird.

Artikel 48. Der Reichsinnenminister hat laut „Vorwärts" den Sachberater für Verfassungsfragen im Reichsinnenministerium, Ministerialrat Dr. Kaisenberg, beauftragt, eine Zusammenstellung über die bisherigen Ergebnisse der Beratungen mit den Ländern über die Ausführungsbestimmungen zum Artikel 48 vorzunehmen. Es soll festgestellt werden, ob und inwieweit eine Beschleunigung der Frage möglich ist.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärt wird. Der Antrag soll gemeinsam mit der Vorlage des Nationalfeiertages beraten werden.

Telegrammwechsel mit Hindenburg

Berlin—Washington.

Telegrammwechsel zum amerikanischen Unabhängigkeitstage.

wtb. **Berlin**, 7. Juli. Der Herr Reichspräsident hatte zum amerikanischen Unabhängigkeitstage folgendes Telegramm an Präsident Coolidge gerichtet:

„Anläßlich des Unabhängigkeitstages entbiete ich Ihnen, Herr Präsident, meine herzlichsten Glückwünsche und verknüpfe hiermit meine aufrichtigen Wünsche für das weitere Gedeihen der Vereinigten Staaten."

Darauf ist ein Antworttelegramm von Präsident Coolidge eingegangen, das in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Gestatten mir Eure Exzellenz, meinen herzlichsten Dank für ihre freundlichen guten Wünsche anläßlich unseres Unabhängigkeitstages auszusprechen. Regierung und Volk der Vereinigten Staaten sind sehr dankbar, Ihre Glückwünsche zu erhalten."

*

Berlin—Cabul.

Telegrammwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem afghanischen Königspaar.

wtb. **Berlin**, 7. Juli. Bei dem Herrn Reichspräsidenten ist folgendes Telegramm des Königs und der Königin von Afghanistan aus Cabul eingegangen:

„Unsere Reise in Deutschland ist Dank der Liebenswürdigkeit Eurer Exzellenz und der freundlichen Gefühle der edlen deutschen Nation so verlaufen, daß wir mit sehr freundlicher Erinnerung daran in unsere Heimat zurückgekehrt sind. Diese Erinnerung wird bei uns als die beste Befestigung und Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten angesehen werden. Deshalb sprechen wir unsere höchsten Wünsche für die Gesundheit Eurer Exzellenz und den Aufstieg der deutschen Nation aus, und danken nochmals für die innigen Sympathien, die uns dargebracht worden sind.

Unterschrift: **Amen-Ullah und Sureja."**

Der Herr Reichspräsident hat folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Euren Majestäten danke ich auch im Namen der Deutschen Regierung und des deutschen Volkes für den liebenswürdigen Ausdruck freundschaftlicher Gefühle. Eurer Majestäten Eindrücke von Deutschland und die hier angeknüpften persönlichen Beziehungen werden sicher zur Befestigung und Stärkung der Freundschaft zwischen den beiden Staaten beitragen. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung vereinigen sich mit mir in dem Wunsche für Eurer Majestäten Wohlergehen zum Segen Afghanistans und seines Volkes."

wtb. **Paris**, 7. Juli. Das 20. französische Armeekorps hält anfangs September im Elsaß in der Gegend von Pfalzburg und Zabern Manöver ab. Ebenso werden in der ersten Septemberhälfte Kavallerie-Manöver stattfinden.

wtb. **London**, 7. Juli. Die Suche nach der Leiche Löwensteins ist bis 10 Uhr vormittags ohne Erfolg geblieben.

Ein neuer Blaubart



Die französische Polizei ist in Marseille den Untaten eines Verbrechers auf die Spur gekommen, die an die schwersten Taten in der Kriminalgeschichte erinnern. In einer Villa wurden die Leichen von drei Frauen gefunden, die von einem unter dem Namen Prat dort lebenden ehemaligen Agenten ermordet worden waren. Prat konnte sich der Verhaftung entziehen, doch besaß die Polizei Anhaltspunkte dafür, daß er sich nach Algier gewandt habe. Etwa 90 Kriminalbeamte wurden daraufhin nach Algier entsandt, die den Mörder auch sehr rasch fanden und ihn festnehmen konnten. Ueber die Zahl der Opfer ist noch nichts bekannt; es kommen jedoch mindestens sechs Frauen in Frage, denen der Verbrecher die Ehe versprach, und die seither verschwunden sind.

Unsere Aufnahme zeigt den Verbrecher, der wahrscheinlich Rey heißt, beim Transport vom Dampfer nach dem Gefängnis in Marseille unter strengster Bewachung und Wahrung aller Vorsichtsmaßregeln.

*

wtb. **Paris**, 7. Juli. Die Morgenblätter berichten, daß der Frauenmassenmörder Rey im Gefängnis von Marseille den Hungerstreik durchführt. Er hat seit seiner Festnahme in Algier, also seit 9 Tagen, keine Nahrung zu sich genommen. Der Untersuchungsrichter hat gestern beschlossen, ihn zwangsweise ernähren zu lassen, da Rey sonst am Montag nicht vernehmungsfähig sein wird.

Graf Zeppelins 90. Geburtstag

Zum 8. Juli 1928.

Der Mann, den vor 20 Jahren Kaiser Wilhelm als den bis auf weiteres größten Mann des 20. Jahrhunderts bezeichnete, würde am 8. Juli seinen 90. Geburtstag feiern, und zwar würde er diese Feier mit der Taufe des L. Z. 127 begehen können (die aus besonderen Gründen auf den 11. Juli verschoben werden mußte). Er würde an diesem Tage wehmütig und nachsichtig lächelnd der Zeiten gedenken, wo er außer mit der Arbeit an seinem Werk, das er 1898 begann, noch mit Versuchen seiner Verwandten ringen mußte, die ihn unter Kuratel stellen wollten, weil er sein Vermögen an utopische Hirngespinste vergeudete. Dagegen würde er sich froh zu der Tatsache bekennen, daß seine Luftschiffe nun in den Dienst der Völkerverbindung, des friedlichen Verkehrs und damit auch der Völkerverständigung gestellt werden, denn der Sohn der Stadt Konstanz, des äußersten südwestlichen Zipfels des Deutschen Reiches, war zwar Offizier gewesen — 1891 als Generalleutnant zur Disposition gestellt — sah aber klarer wie viele andere die Tragik des damaligen Europa, verknüpften ihn doch viele Bindungen mit dem Elsaß, über dem schon wieder die dumpfe Ahnung der ihm bestimmten Rolle lag. Dazu hatten ihm gerade die Kämpfe, die er mit seinem ehemaligen Kameraden und Vorgesetzten durchzufechten hatte, die Augen über die allzu enge Gebundenheit der damals üblichen Geisteshaltung geöffnet. Kurz und gut: Zeppelin fühlte sich als Pionier einer neuen Zeit, nicht aber als Schöpfer von Kriegswerkzeugen, als welche zu fungieren das erste anderthalb Hundert der von ihm geschaffenen Luftschiffe bestimmt sein sollte. Wenn einmal aus größerer Distanz und ohne Rücksicht auf verletzte Empfindlichkeit noch Lebender die Geschichte der Schöpfung der Zeppelin-Luftschiffe geschrieben werden wird, so wird diese Geschichte nicht nur als eines der wichtigsten Kapitel im Buche der Erfindungen und Entdeckungen, sondern auch in der Geschichte des blamierten gesunden Menschenverstandes stehen, dem zum Trotz sich fast alle größten Schöpfungen des Menschengeistes durchsetzen mußten. Die zehn Jahre von 1898 bis zum August 1908, wo bei Echterdingen sich die Katastrophe ereignete, die dem Werke Zeppelins seinen endgültigen Aufschwung geben sollte, waren ein unausgesetztes Martyrium eines Mannes, der seiner Sache sicher war und fast niemanden finden konnte, der sich seiner annahm, nachdem Zeppelin in der Tat sein gesamtes Vermögen geopfert hatte. Erst die gelungene Fahrt des Luftschiffes, das bei Echterdingen vernichtet wurde, veranlaßte das Reich, Zeppelin 2,5 Millionen zu bewilligen, wozu noch 6 Millionen Mark aus der damals eingeleiteten Sammlung für eine Zeppelin-Nationalspende kamen. Dann allerdings nahm Zeppelins Werk einen ungeahnten Aufschwung, und schon im Jahre 1913 pflegten die Vertreter eben der Gesellschaftskreise, die am blutigsten über den Narren von Friedrichshafen gespottet hatten, ihre Freunde „zum Tee an Bord des Luftschiffes Zeppelin" einzuladen. Am 8. März 1917 schloß Graf Zeppelin die Augen, noch in dem Glauben, am nichtbezweifelten endgültigen Sieg seines Vaterlandes nicht an letzter Stelle mitgewirkt zu haben.

Bismarck und das Deutschtum in Oesterreich

Von Dr. U. Noack.

In seinem soeben erschienenen Werke „Bismarcks Friedenspolitik und das Problem des deutschen Machtverfalles" führt Verfasser den Nachweis, daß die Politik des Altreichskanzlers die unglückliche Konstellation von 1914 unausbleiblich heraufbeschworen habe und daß die deutsche Politik der Friedenserhaltung den Zusammenbruch der Mittelmächte verschuldet habe. Mit der Problemstellung des Verfassers werden sich die Vertreter der Geschichtswissenschaft, die für Bismarcks Politik eintreten, auseinandersetzen müssen. Preis des interessanten Werkes bei 316 Seiten Umfang geheftet M. 24.—, in Leinenband M. 30.—.

Bismarck hat die Gefährdung Oesterreichs, die in seiner inneren Struktur lag, wohl erkannt, und er erwog auch noch in den Gedanken und Erinnerungen die Möglichkeit einer weitergehenden Verbindung Deutschlands mit Oesterreich durch einen organischen Verband, „der nicht wie gewöhnliche Verträge kündbar, sondern der Gesetzgebung beider Reiche einverleibt und nur durch einen neuen Akt der Gesetzgebung eines derselben lösbar wäre". Aber gerade wegen jener inneren Gefährdung verwarf Bismarck wieder diesen Gedanken, während doch diese Gefahren nur durch deutsche Einwirkungen, wie sie von einem solchen organischen Verband zu erwarten gewesen wären, zu beseitigen oder doch zu vermindern waren.

Bismarck faßte das österreichische Problem in die folgenden Worte: „Niemand kann die Zukunft Oesterreichs an sich mit der Sicherheit berechnen, die für dauernde und organische Verträge erforderlich ist. Die bei Gestaltung derselben mitwirkenden Faktoren sind ebenso mannigfaltig wie die Völkermischung ... Nicht bloß der Panslawismus und Bulgarien oder Bosnien, sondern auch die serbische, die rumänische, die polnische, die tschechische (!) Frage, ja selbst noch heute die italienische im Trentino, in Triest und an der dalmatinischen Küste können zu Kristallisationspunkten für nicht bloß österreichische, sondern auch europäische Krisen werden, von denen die deutschen Interessen nur insoweit nachweislich berührt werden, als das Deutsche Reich mit Oesterreich in ein solidarisches Haftverhältnis tritt."

Ein so aufgefaßtes solidarisches Haftverhältnis mußte bedeuten, daß an Oesterreich nur so lange und insoweit festzuhalten war, als es aus eigener innerer Kohärenz zusammenhielt, daß aber nichts von Deutschland aus bewirkt werden sollte, um diesen Zusammenhalt zu fördern und zu erleichtern. Es sollte also eine Entwicklung zugelassen werden, bei der die innere Zersetzung den von außen auf Zersprengung hinarbeitenden Kräften halbwegs entgegenkommen mußte.

„Auf der anderen Seite", heißt es an anderen Stellen der Gedanken und Erinnerungen, „könnte ich mir keine für uns annehmbare Zukunft der Länder, welche die österreichische Monarchie bildete, denken, falls letztere durch ungarische und slawische Aufstände zerstört und in dauernde Abhängigkeit versetzt werden sollte ... Die Erhaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie als einer unabhängigen starken Großmacht ist für Deutschland ein Bedürfnis des Gleichgewichts in Europa, für das der Friede des Landes bei eintretender Notwendigkeit mit gutem Gewissen eingesetzt werden kann ... Wir müssen und können der österreichisch-ungarischen Monarchie das Bündnis ehrlich halten; es entspricht unsern Interessen, den historischen Traditionen Deutschlands und der öffentlichen Meinung unseres Volkes."

Galt dies wirklich, so war es die notwendige Konsequenz, diesen so unentbehrlichen Bundesgenossen vor Umklammerung und schließlicher Erwürgung zu schützen und ihm und seinen kleineren Nachbarstaaten dem russisch-panslawistischen Zersetzungswillen ein lebensfähiges Abwehrgebilde entgegenzustellen. Es galt vor allem, die psychologischen innenpolitischen und verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Erhaltung Oesterreichs — und zwar eines mit Deutschland verbündeten Oesterreich — grundlegend sicherzustellen.

Der Zweibund genügte dafür nicht; er hatte ja vielmehr die Stellung der deutschen Volksteile in Oesterreich verschlechtert, denn bekanntlich glaubte die Wiener Regierung nach dem Bündnis mit dem Reich auf die eigenen deutschen Staatsangehörigen keine Rücksicht mehr nehmen zu müssen.

Unzweifelhaft war das Schwinden der deutschen Vormachtstellung in Cisleithanien ein Vorgang, der für das Deutsche Reich die bedenklichsten Folgen haben konnte und das Bündnis mit Oesterreich zu gefährden drohte. Merkwürdigerweise hat Bismarck aus diesem Tatbestand Bedenken gegen Oesterreich überhaupt gefolgert. Indem er die Deutschfeindlichkeit der Stimmung in Rußland erwähnt, fährt er fort: „Doch dürfte die Feindschaft der russischen Massen gegen das Deutschtum kaum schärfer zugespitzt sein wie die der Tschechen in Böhmen und Mähren, der Slowenen in den früheren deutschen Bundesgebieten und der Polen in Galizien."

Sunotyp
das beste Gaslichtpapier für Amateure
EXTRAHART · NORMAL · WEICH
Bezug durch die Photohandlungen
Mimosa A.-G. Dresden 21

Allein gerade diese Bedenken Bismarcks zeigen den konkreten Weg an, mit dem die Sicherung des Deutschtums und damit des Bündnisses mit einem starken Oesterreich-Ungarn zu erreichen war. Die Sanierung des Donaustaates konnte nur erfolgen teils nach Befriedigung der Nationalitäten, teils nach Neugruppierung der inneren Gewichtsverteilung. Das Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich mußte dazu benutzt werden, den 10 Millionen Deutschen Oesterreichs gegenüber den 5 Millionen Tschechen Rückhalt zu geben. Erst die Ablösung Galiziens von dem deutschen Drittel der Gesamtmonarchie und Angliederung an ein gegen Rußland vorgeschobenes habsburgisches Polen und die Saturierung der Südslawen in einem slawischen Drittel der habsburgischen Monarchie isolierte die Tschechen und sicherte das Deutschtum in Böhmen.

Das aber bedeutet: Oesterreich war nicht zu retten ohne eine vorangegangene entscheidene Niederlage Rußlands. Der gemeinsame Krieg der deutschen Mächte gegen das panslawistische Rußland konnte allein in Oesterreich diejenige Stimmung schaffen, die dem Deutschtum dort auch wirklich neue kräftige Impulse geben mußte. Zugleich wurde erst dann dem Südslawentum der Anschluß an Habsburg als der alleinige Weg zur eigenen nationalen Einigung geöffnet. Erst wenn der Zauber, der von Rußland auf die Slawen Oesterreichs ausgehen konnte, gebrochen war, erst wenn alle Bestrebungen der West- und Südslawen nur im Rahmen des österreichischen Staates zu verwirklichen waren, erst dann konnte man hoffen, der destruktiven Seite dieser Bestrebungen Herr zu werden.

Eine direkte Einwirkung der deutschen Politik auf die innere Neugestaltung Oesterreichs war vor Besiegung Rußlands nicht möglich und angängig. Danach wurde sie eine Selbstverständlichkeit. Der innere Zusammenhalt des Deutschtums, Wucht und Stoßkraft des deutschen Gedankens im Osten mußte unüberwindlich werden, wenn die Vormacht des Slawentums auf Jahre, vielleicht Jahrzehnte als Großmacht ausgeschaltet wurde. Auch war durch rein militärische Vorgänge die Okkupation Polens durch reichsdeutsche Truppen zu erwarten. Die Auslieferung dieses Gebietes an den künftigen habsburgischen Polenkönig konnte an gewisse Bedingungen geknüpft werden. — Zugleich lag in der absoluten Sicherung des deutschen Uebergewichts innerhalb des Staates „Oesterreich" die entscheidende Garantie für die Unmöglichkeit einer antideutschen Politik des neuen polnischen Pufferstaates: die polnische Politik konnte sich niemals gegen Deutschland richten, solange Oesterreich und Ungarn auf deutscher Seite standen. Die Garantie für die Kontinuität einer deutschfreundlichen Politik der Donaumonarchie aber lag — außer in dem künftig überwiegend deutschen Charakter Oesterreichs — in der Unmöglichkeit für die Wiener Politik, die Ungarn zu einer proslawischen oder gar prorussischen Politik zu zwingen, weil — um mit einem der letzten Worte des Reichskanzlers Bismarck an Lord Salisbury zu sprechen — „ungarischer Ehrgeiz und ungarische Furcht vor slawischer Herrschaft ein für die Wiener Diplomatie unter allen Umständen unbotmäßiges Hindernis bilden."

Die allenfalls vielleicht wirklich denkbaren Intrigen dieser Wiener Diplomatie konnte Deutschland allein dadurch für immer unmöglich machen, daß es bewußt und aktiv für das Deutschtum in Oesterreich deutsche Politik trieb. Das aber konnte nur dadurch geschehen, daß Deutschland sich von einer allzu starren Beschränkung auf klein deutsche Gedankengänge freimachte und jene Neugruppierung der inneren Gewichtsverteilung innerhalb Oesterreichs durch außenpolitischen Beistand selbst herbeiführte.

So viel ist jedenfalls klar, daß die Selbstbescheidung Deutschlands auf der Basis des nur defensiven Zweibundes und die damit zusammenhängende Zurückhaltung gegenüber innerösterreichischen Vorgängen auf die Dauer einen Rückschritt vor dem Aufstieg des Slawentums ist Osteuropa bedeutete.

Stehen wir vor einer Kohlen- und Eisennot?

Die Kohlenvorräte der Erde sind nach 3000 Jahren zu Ende. — Alles Eisenerz ist nach 200 Jahren erschöpft.

Von Dozent Ewald Schild.

Kohle und Eisen stellen unzweifelhaft das Rückgrat des Wirtschaftslebens aller Kulturvölker dar. Die Vorräte an diesen lebenswichtigen Rohstoffen sind von grundlegendster Bedeutung und deshalb ist es wohl notwendig, der Frage nachzugehen, wie lange diese Naturschätze uns noch zur Verfügung stehen werden.

Zunächst die Kohlengewinnung. Hier ist die Beantwortung der gestellten Frage aus dem Grunde nicht so einfach, weil die Reihe besonderer Umstände, wie Tiefenlage der Flöze, Temperatur im Erdinnern, Wasserbewältigung und Frischluftzufuhr ein gewichtiges Wort mitreden. So sind beispielsweise in Tiefen von 1000 Metern Temperaturen von 40 Grad keine Seltenheit und mancherorts müssen Wasserzuflüsse von 20 bis 40 Kubikmetern in der Minute gehoben werden. Allerdings hat die moderne Bergtechnik bisher immer verfeinerte Hilfsmittel ersonnen, um derartigen Schwierigkeiten und Hindernissen mit Erfolg begegnen zu können, was ihr hoffentlich auch in Zukunft gelingen wird.

Nach den Angaben von Bergdirektor W. Landgraeber, denen wir hier folgen, dürften die Kohlenvorräte Europas schätzungsweise insgesamt etwa 1000 Milliarden Tonnen betragen, die sich folgendermaßen aufteilen. Die Vorräte Oesterreichs und der Nachfolgestaaten werden nach neueren Berechnungen mit 60 bis 70 Milliarden Tonnen Stein- und Braunkohlen berechnet. In Deutschland sind die Kohlenschichten insgesamt etwa 3000 Meter mächtig und bis zu einer Tiefe von 2000 Metern sind etwa 100 000 Millionen Tonnen vorhanden. Unterhalb dieser Tiefe, in die man jedoch bis heute nicht eindringen kann, dürften weitere 3 bis 400 000 Tonnen lagern. Legt man eine durchschnittliche Förderung von 100 Millionen Tonnen im Jahre zugrunde, so reichen die Vorräte noch für 4—5000 Jahre. Hierzu kommen außerdem noch etwa 20 Milliarden Tonnen Braunkohlen. Großbritannien und Irland dürften zusammen rund 200 Milliarden Tonnen besitzen, während Rußland einschließlich Sibirien, dessen Schätze noch nicht ganz genau erforscht sind, nach neuesten Schätzungen mindestens 1000 Milliarden Tonnen birgt. Frankreich hat 20, Belgien 15, Holland 8, Italien, Spanien, Bulgarien und die anderen europäischen Länder zusammen etwa 20 Milliarden Tonnen. Bei den außereuropäischen Ländern werden die Kohlenvorräte mit 10 000 Milliarden Tonnen angegeben, von denen die Vereinigten Staaten etwa 3500 Milliarden für sich in Anspruch nehmen, so daß rund 6000 Jahre vergehen werden, bis diese Lager aufgebraucht sind. In Afrika sind bisher 100, in Australien 500, und in Asien etwa 2000 Milliarden Tonnen bekannt geworden. Alles in allem genommen sind die Gesamtvorräte der Erde an Kohle nach Ablauf von 7—8000 Jahren erschöpft. Sie bereiten uns also keine unmittelbare Sorge, um so weniger, als in zielbewußter Voraussicht der Kraftbedarf der Erde immer mehr mit der „weißen Kohle" in Form der ausgebauten Wasserkräfte gedeckt wird.

Weit weniger günstig liegen die Verhältnisse, wenn wir nunmehr die Weltvorräte an Eisenerzen betrachten. Ihre Erschöpfung wird durch einen an sich unscheinbaren Vorgang — durch Rosten — gewaltig beeinflußt. So verlieren wir jahraus jahrein rund 20 Millionen Tonnen, die durch Rosten zerstört werden! Zur Roheisen- und Stahlherstellung, die im Jahr auf der ganzen Erde etwa 150 Millionen Tonnen beträgt, stehen der Welt aus Eisenerzlagern rund 34 000 Millionen Tonnen Eisenerze zur Verfügung, deren Gehalt an Reineisen 15—17 000 Millionen Tonnen beträgt. Außerdem sind noch etwa 100 Milliarden Tonnen mit einem Eisengehalt von 50 Milliarden Tonnen vorhanden, die aber für einen Abbau vorläufig nicht in Frage kommen. Wenn wir uns den steigenden Verbrauch vor Augen halten, so dürften die erstgenannten Mengen bis um die Wende des 20. Jahrhunderts reichen, während die als wahrscheinlich angenommenen 100 Milliarden Tonnen den Bedarf für weitere 100 bis 200 Jahre decken. Dann ist alles Eisenerz, das in nutzbaren Lagerstätten im Erdenschoß ruht, erschöpft und das Ende des „eisernen Zeitalters" ist gekommen. Nach pessimistischen Meinungen sollen sogar die Eisenerzquellen der Welt schon nach 75 Jahren zu Ende sein.

Hier liegen nun alle unsere Hoffnungen bei den Zukunftsländern der Eisenwirtschaft. Als solche haben wir vor allem Brasilien, China, Australien, Britisch-Indien und ganz besonders Sibirien anzusehen. Nach den bisherigen Forschungen gehört Brasilien zu den reichsten Eisenerzländern der Welt und auch Sibirien birgt ungeahnte Schätze an eisenhältigen Roherzen. Weitere Zukunftshoffnungen liegen auch zu einem nicht unerheblichen Teil in der fortschreitenden Vervollkommnung der Aufbereitungstechnik, die uns instand setzen, die Verwertungsgrenzen gegen früher bedeutend zu erweitern und das unvermeidbare Ende der Welterschöpfung an Eisenvorräten möglichst lange hinauszuziehen.

Das Auto in Deutschland

Von Dr. Bernhard Franz.

Man begegnet in Deutschland oft der Auffassung, das Absatzgebiet des Autos müsse bald erschöpft sein, da jetzt ja bereits jeder 170. Mensch ein Auto besitze und unter diesen 170 nur noch sehr wenige seien, die sich den Luxus eines Autos leisten können. Man müßte aus dieser Ansicht heraus auch die Ueberzeugung vertreten: die Umstellung und Ausdehnung der deutschen Automobil-Industrie käme zu spät, da sie im Ausland und nicht den notwendigen Absatz finden könne, in Deutschland für die gesteigerte Produktion keinen Markt habe und folglich in kurzer Zeit eine Krise eintreten müsse, die schwere Folgen für das Wirtschaftsleben bringen könne.

Diese Ansichten aber sind wie auch die Folgerungen falsch. Das Auto kann seinen Siegeszug ständig fortsetzen. Der deutsche Markt ist noch nicht übersättigt.

Zunächst ist die Zahl von 170 als Grundlage für die Verteilung des Autos auf die Bevölkerung nicht ganz richtig. In der Berechnung sind bekanntlich auch die Kraftfahrzeuge einbegriffen, die im Verkehr, für Gesellschaften zum Erwerb und schließlich als Last- und Geschäftswagen laufen. Es kann weiter nicht berücksichtigt werden, wie viele Deutsche sich bereits zwei und mehr Wagen geleistet haben. Frei geschätzt käme demnach höchstens auf jeden 500. Deutschen ein Privatwagen. Wir müssen nämlich berücksichtigen, daß die Geschäftswagen von Privatunternehmern oder Gesellschaften in Betrieb gehalten sind, die Beteiligten und Angestellten dieser Gesellschaften und Unternehmungen selbstverständlich als Käufer von Privatwagen ebenfalls in Frage kommen. Das beste Beispiel aber dafür, daß auch in Deutschland noch sehr viele Käufer, die es sich leisten können, vorhanden sein müssen, ist die Vergleichszahl, die uns Frankreich gibt: denn dort kommt auf jeden 44. Einwohner bereits ein Wagen. Großbritannien hat bereits den 43. Bürger als Inhaber eines Kraftwagens anzusehen. Es ist nun aber bekannt, daß weder in Frankreich noch in England die Einkommensverhältnisse besser sind als in Deutschland, und deshalb sehr wohl die Möglichkeit auch bei uns vorhanden sein muß, nach diesen Vergleichszahlen zu rechnen, mindestens noch viermal so viel Wagen umzusetzen, wie heute in Deutschland laufen. Oder in einer Zahl ausgedrückt: wenn wir England und Frankreich gleichkommen wollen, was durchaus vom wirtschaftlichen Standpunkt möglich ist, könnten in Deutschland in kurzer Zeit nicht weniger als rund 1,2 Millionen Wagen verkauft werden.

Man sieht also, die Aussichten der Automobil-Industrie sind durchaus gut. Deutschland ist für den Automarkt noch immer ein dankbarer Boden. Freilich können die kleinsten Käufer, die ebenfalls erfaßt werden müßten, nur dann in Frage kommen, wenn es gelänge, den Preis der billigen Wagen noch beträchtlich herabzusetzen. Weshalb besitzt in Amerika jeder Fünfte einen eigenen Wagen? Weil der billigste Wagen 300, 500 oder 1000 Dollar kostet, was etwa dem Durchschnittseinkommen eines Arbeiters von zwei bis drei Monaten entspricht. Das hieße auf gut deutsch gerechnet: bei uns müßte der Wagen für den kleinen Mann höchstens 1000 bis 2000 Mark kosten. Ob es möglich sein wird, die Autopreise so zu reduzieren, vermag ich nicht zu übersehen. Aber eines ist notwendig: vor allem die Herabsetzung der Unterhaltungskosten anzustreben. Zunächst sind bei uns die Garagen zu teuer. Sodann müßten die Steuern in der jetzigen Aufmachung verschwinden. Schließlich hätten die Versicherungen selbst ein Interesse daran, die jetzt viel zu hohen Sätze herabzusetzen. Zuletzt aber müßten die Reparaturen dadurch verbilligt werden, daß es durch leichten Kauf der notwendigen Ersatzteile jedem möglich ist, eine große Reparatur zu umgehen durch die Ergänzung eines aufgetretenen Schadens durch das fertige und erschwingliche Ersatzteil, das jedenfalls serienmäßig billiger anzufertigen ist, als eine Reparatur in der jetzt geübten Weise kostet.

Kleine Chronik

„Ich wünsche mir einen guten Mann!"

Eine hübsche Kölnerin war am Postamt eines Städtchens am Niederrhein als Telephonistin tätig. Es erschien ein junger Bankier, der ein dringendes Gespräch mit Berlin anmeldete und darauf hinwies, daß ihm sehr viel daran liege, die Verbindung baldigst zu bekommen, da unendlich viel auf dem Spiel stehe. Mit einem sonnigen Lächeln und einem bestrickenden Augenaufschlag sagte die Beamtin: „Ich werde mir alle Mühe geben." Der Bankier bemerkte hierauf: „Dann verspreche ich Ihnen auch etwas." Gleich darauf meldete die Kölnerin, daß der Berliner Teilnehmer zur Stelle sei. Nachdem das Gespräch zu Ende war, sagte der Herr lachend: „Nun können Sie sich etwas wünschen, Fräulein," und schlagfertig antwortete die Kölnerin: „Ich wünsche mir einen guten Mann." Hierauf bemerkte der Herr: „Dann werde ich mir erlauben, Sie heute abend am Amt abzuholen, um das Nähere zu besprechen." Dies geschah. Kurz darauf fand die Verlobung statt und heute ist das Kölsche Mädchen glückliche Gattin des Bankiers und bewohnt eine herrliche Villa mit prächtigem Garten! Wahrhaftig, es gibt noch Romantik in unserer nüchternen Zeit.

*

Einer, der immer wieder Dumme fand.

Vor dem Gericht in Celle nannte er sich „Hellseher", der Herr Emil Hi . . . Er ist neunmal vorbestraft, scheint aber etwas von seinem Fach zu verstehen, sonst wäre die hohe Zahl seiner Klienten wohl nicht verständlich. Er trieb mit 19 Jahren astrologische, graphologische, physiognomische Studien, kannte das 6. und 7. Buch Mosis, verstand sich auf Sympathie und andere nützliche Dinge. Alles Eigenschaften, die ihn nach seiner Meinung zum Hellsehen qualifizierten. Daneben versuchte er einem Landwirt in Rodehorst, dem 70 Ferkel an Lungenseuche eingegangen waren, den Rest zu retten. Mit Licht, Haselnüssen und Wacholdersträuchern zog er seine Kreise — die Beschwörung ward vollbracht, scheint indessen nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, trotz saftigen Honorars. Die Tiere erlagen der Seuche. Nachdem er die Hühner eines Inspektors mit seinem Hokuspokus gebührend dezimiert hatte, stellte er den Kindern eines Landwirts die Augendiagnose auf Lungenentzündung, was er der Mutter diskret mit der Bemerkung unterbreitete, die Kinder seien wohl nicht mehr zu retten, worauf die Frau ohnmächtig wurde. Später verbrannte er einem Schlossermeister die Hand mit seinen Salben, versuchte seine Wissenschaft an einer „hypnotisierten" und von der „schwarzen Magie" befallenen Ziege, wobei aber merkwürdigerweise die Besitzerin heftige Kopfschmerzen bekam, die mit Honig, Baumöl und Beschwörungsformeln bekämpft wurden. Die hellseherischen Begabungen des Hi. erstreckten sich in der Hauptsache auf die Entschleierung — nicht der Zukunft, wie man annehmen könnte —, sondern der Vergangenheit. Das ist leichter. Im übrigen sah er sonst ziemlich schwarz und lebte offenbar ganz gut dabei. Das Schöffengericht verurteilte den vielseitig talentierten Konkurrenten mittelalterlicher Schwarzkünstler zu 6 Monaten Gefängnis.

*

Diamanten auf dem Meeresgrund.

Vor einigen Tagen hat man begonnen, dem Atlantischen Ozean eine reiche Beute zu entreißen, die er seit zehn Jahren, seit der Ueberseedampfer „Elisabethville" in den französischen Gewässern unterging, verborgen hält. Taucher arbeiten eifrig an der Wiedergewinnung des Diamantenschatzes, den der Dampfer an Bord hatte. Unter anderen Teilen der Ladung wurde bereits ein Elefantenstoßzahn geborgen. Das Taucherschiff ist unmittelbar beim Wrack festgemacht, das sich über Erwarten tief in den Meeresboden eingebohrt hat. Doch haben die Taucher den Wertschrank, in dem sich die Diamanten befinden, bereits genau festgestellt. Er ist inzwischen fest vertäut und mit einem schweren Wellbaum belastet. Sobald dieser gesprengt und das Deck mittels kleiner Dynamitpatronen genügend geöffnet ist, steht der Hebung der Diamanten, die ein riesiges Vermögen darstellen, nichts mehr im Wege. Da die See ruhig ist, hofft man, das Schiff bald zu erreichen. — Man hatte seinerzeit erzählt, der Diamantenschrein sei von Sprengvorrichtungen umgeben, die beim Versuch eines Diebstahls in Wirkung treten. Das ist jetzt als ein Märchen festgestellt, denn eine solche Sprengung würde die kostbaren Steine, die man vor Dieben schützen will, vernichten.

*

Wenn man alles tüchtig ist.

Ein echt amerikanisches Geschichtchen wird in Chikago viel belacht: Ein Rechtsanwalt erhielt aus Portsmouth die Nachricht, daß ein Mann namens Withers dort gestorben sei, seine in Chikago lebende einzige Tochter Luc Withers zu seiner alleinigen Erbin eingesetzt und ihr ein stattliches Vermögen von etwa 100 000 Pfund hinterlassen habe. Diese Luci Withers ausfindig zu machen, war die Aufgabe des Anwaltes. Da er in seiner Praxis sehr beschäftigt war und Nachforschungen nach Personen in Amerika, das keine Meldepflicht kennt, sehr zeitraubend sind, so beauftragte er ein Detektivbüro mit den notwendigen Ermittelungen und der Inhaber dieses Büros sandte drei seiner tüchtigsten Leute aus, um die Gesuchte zu finden. Nach etwa drei Wochen machte er dem Anwalt die Mitteilung, daß die Nachforschungen seiner Leute von Erfolg gewesen seien, aber überraschende Resultate ergeben hätten. Die überaus geschickten Detektive, die natürlich unabhängig voneinander auf die Suche gegangen waren, hatten nämlich jeder eine Luci Withers gefunden und sich als smarte Amerikaner umgehend mit der präsumtiven Erbin verheiratet, um so des Millionensegens teilhaftig zu werden!

Nun war guter Rat teuer: Welche Anwärterin war die richtige? Name, Alter und Geburtsort stimmten bei allen dreien, und alle drei bezeichneten den verstorbenen Sonderling als ihren Vater. Die eine war Erzieherin, die zweite Köchin in einem Chikagoer Restaurant und die dritte Schneiderin, und jede erklärte, nach einem Zerwürfnis mit dem Vater ausgewandert zu sein und sich in Amerika eine Existenz gegründet zu haben. Endlich wurde dieser Gordische Knoten auf verblüffende Weise gelöst. Es meldete sich nämlich auf Grund einer gleichzeitig mit dem Nachforschungsauftrag an das Detektivinstitut aufgegebenen Zeitungsanzeige ein Mann namens Watson, der nachwies, der Ehemann der inzwischen verstorbenen Luci Withers und als solcher der einzige Erbberechtigte zu sein!

Humor um Zeppelin

Dem Schauspieler Tyrolt verdanken wir die Ueberlieferung dieses Geschichtchens aus der Zeit, da man den großen Erfinder noch allgemein seiner Idee wegen verspottete und verlachte. An der Table d'hote bemerkte Tyrolt einen Herrn in lebhaftem Gespräch mit mehreren Offizieren. Dieser Herr war kein anderer als Zeppelin.

Tyrolt wandte sich an seinen Tischnachbarn und fragte ihn, ob er diesen Herrn kenne. „Freili", antwortete jener, „des is'cht ein Narr, des is'cht der Zeppelin. Der moint, er könnt' in der Luft erumfahre!"

*

Der Konflikt zwischen Zeppelin und dem Kriegsminister von Einem wurde in der ganzen deutschen Presse besprochen und war das gegebene Thema für die Witzblätter. Eine Berliner Zeitung bemerkte prophetisch und witzig zu dieser Affäre: „Im Anschluß an den Konflikt zwischen dem Grafen Zeppelin und dem Kriegsminister von Einem spricht man jetzt allenthalben von beiden. Später wird man nur noch von Einem sprechen, nämlich vom Grafen Zeppelin".

*

Dasselbe Blatt fand nach der Echterdinger Katastrophe, die bekanntlich eine begeisterte Sammeltätigkeit in ganz Deutschland zur Folge hatte, folgendes hübsche Verschen:

Und ist auch dein Ballon zerschellt,
Alldeutschland bleibt dir hold —
Die Stange, die dein Volk dir hält
Ist eine Stange Gold.

*

Als ihn einmal ein paar aufdringliche Reporter bestürmten, lehnte er jede Auskunft mit den Worten ab: „Ich brauche keine Reklame, denn ich bin kein Kabarettkünstler!"

*

Zu einem anderen Berichterstatter, der gern etwas von ihm über die Geschichte seiner großen Erfindung wissen wollte, sagte er: „Das war sehr einfach, ich habe unten angefangen und mich langsam heraufgearbeitet."

*

Bei einer Festlichkeit gab einer der Redner den Wunsche Ausdruck, es möge dem Grafen gelingen, seine Erfindung so zu verbessern, daß damit auch eine Erforschung des Weltalls möglich würde. Zeppelin ging auf den Scherz ein und erklärte, sein Möglichstes tun zu wollen. Nur der Saturn würde Schwierigkeiten bereiten, da man seines Ringes wegen nur schwer auf ihm landen könne.

Persil allein verwenden
(ohne Zusatz)
das heisst: billig, sparsam und richtig waschen!

Wünsche vom „Dörn"

Gelegentlich der Weiterführung der Straßenbahn nach Pivitsheide veröffentlichten wir ein plattdeutsches Gedicht, das in launiger Weise die Gedanken der Pivitsheider zu diesem langersehnten Fortschritt wiedergab. Daraufhin ist jetzt auch in Augustdorf oder wie es im Plattdeutschen heißt: auf dem Dörn, eine dichterische Ader geplatzt. Der Verfasser will ungenannt bleiben. Wir geben seinem Reim hier Raum.

Das Plattdeutsch will mir nicht behagen,
Drum muß ich es auf Hochdeutsch sagen:
Es war ein wunderschön Gedicht,
Doch alles paßt mir darin nicht.
Je mehr er hat, je mehr er will,
Nie schweigen seine Klagen still.

Ja, Pivitsheide, Nachbarskind,
Du hast's jetzt gut, du fährst geschwind
Und billig in die Residenz.
Man braucht nicht mehr im Postauto
Sich schaukeln lassen hin und her,
Es wurde manchem doch recht schwer.

Doch scheint es mir, dub ist hienieden,
Mit deiner Bahn noch nicht zufrieden.
Du möchtest gern, daß deine Straßen
Das Stauben und auch Spritzen lassen.
Ja, ja, das ist ein Uebelstand.
Besonders schlimm hier auf dem Sand.

Drum stimm ich mit ins Klagen ein.
Wer hilft und kann uns da befrei'n?
Ihr Pivitsheider, haltet dran.
Und Augustdorf, das schließt sich an.
Wenn wir dann alle bitten geh'n,
Dann wird es doch wohl bald gescheh'n.

Elektrisch hätten wir auch gern
Hier auf dem Dörn, weil wir so fern
Von allen Seiten sind beschnitten.
Jedoch man hört nicht unser Bitten.
Wie mancher Arbeiter muß täglich
In Wind und Wetter um sein kläglich
Familienbrot auf Arbeit geh'n.

Ja, Pesag, das ist wirklich schwer,
Drum komm' doch auch zu uns noch her.
Der Weg ist nicht umsonst gemacht,
Viel Geld es in die Kasse schafft.
Denn Kurgäste, die gibt es hier
Im Sommer viel, das sag' ich dir.

Es ist ja hier so wunderschön,
Das weiß doch jeder, der's geseh'n.
Ihr Pivitsheider braucht nicht prahlen,
Der Dörn, das ist ein Bild zum Malen.
Die Dörenschlucht als erstes Bild,
Die Försterei und dann das Wild.
Stolz ragt der Kirchturm in die Höh',
Wenn ich am Dorfes Eingang steh'.
Und wie ein fester Wall dich grüßt,
Der Fichtenwald, der's Dorf umschließt.

Davor die weite, weite Weide
Mit ihrer märchenstillen Heide.
Waldinseln kann man hier auch seh'n,
Und erst die Mühle, die ist schön!

Und weit im Rund die große Steppe
Mit ihrer grünen — roten Schleppe.
Drum Pesag, schick Elektrisch her.
Laß uns nicht länger warten mehr.

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten).

Es ist erreicht!

Es ist erreicht, es ist erreicht! — So pflegt man stolz zu sagen, — wenn endlich ein Erfolg sich zeigt — nach mühevollen Tagen, — wenn man durch Energie und Fleiß — errungen hat der Mühe Preis, — wenn man zum Ziel gekommen — wie man sich vorgenommen. —

Wer sich ein großes Ziel gesetzt — wird Hindernisse finden, — doch wer sich selbst nicht unterschätzt — sucht sie zu überwinden; — wer nicht zu früh die Segel streicht, — der sagt zum Schluß: Es ist erreicht! — So war doch nicht vergebens — die Arbeit seines Lebens!

Der Wagmut steigt, der Zweifel weicht — der Zeit sich anzugleichen, — was ist nicht alles schon erreicht! — Was wird man noch erreichen? — Der Mensch, der auf Rekord nur sinnt — und dabei denkt: Wer wagt, gewinnt, — wird im Raketenwagen — bald um den Erdball jagen. — —

Das war und bleibt wohl immer so: — Der Mutige bleibt Sieger. — „es ist erreicht" so künden froh — auch uns're Ozeanflieger. — Es ist erreicht mit Gottvertraun — nun kehrten sie in Deutschlands Gau'n — von ihrem schwersten Fluge — zurück im Siegeszuge.

Nun ziehn die Lehre wir mit Recht — aus jenem kühnen Wagen: — Geht es nicht immer, wie man möcht', — soll man nicht gleich verzagen. — Wenn Wille und Entschlossenheit — sich einsetzt, um die Schwierigkeit — des Weges auszugleichen, — läßt sich noch viel erreichen. — —

Es ist erreicht! So muß es geh'n, — sprach auch Herr Müller-Franken, — und ließ alsbald beiseite den — Koalitionsgedanken — dann hat er wohl mit Vorbedacht — die Rechnung ohne Wirth gemacht, — nun tritt der Wähler Meinung — verschieden in Erscheinung. — —

Der eine spricht: Es geht vielleicht — der and're ringt die Hände — und meint: Dies Kabinett erreicht — gewiß im Herbst sein Ende! — Jedoch noch ist ja Sommerzeit — sie bringe Frieden weit und breit — da störe uns nicht weiter — die Politik.

Ernst Heiter.

Standesamtliche Nachrichten.

vom Monat Juni.

Ubmsen. (April/Juni.) Geburten: 7 (3 männl., 4 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Wegearbeiter Wilhelm Drechshage, 75 Jahre alt; Kind Gustav Ortmann, 1 Jahr alt.

Barntrup. Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: 1.

Bega. (April/Juni.) Geburten: 3 (2 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Leibzüchter Friedrich Ludwig Heuer, 88¾ Jahre alt, aus Bega; Ehefrau Sophie Wilhelmine Dorothea Schröder, geb. Böger, 74 Jahre alt, aus Bega; 1 Totgeburt.

Brakelsiek. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: —; Sterbefälle: Invalide Heinrich Klingenberg aus Brakelsiek, 68 Jahre alt.

Horn Land. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Schneidergehilfe Erich Krüter, 20 Jahre alt, ledig, aus Veldrom.

Amt Lage I. Geburten: 8 (1 männl., 7 weibl.); Eheschließungen: 6; Sterbefälle: Ziegelmeister Johann Friedrich Adolf Prante, 78 Jahre alt, in Ohrsen, Rentenempfänger Simon August Stölting, 80 Jahre alt, in Wissentrup; Gastwirt Friedrich Wilhelm Bülker, 73 Jahre alt, in Müssen; Witwe Hanne Wilhelmine Katharine Pivit, 78 Jahre alt, in Pottenhausen.

Lahbruch. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen: —; Sterbefälle: Landwirt Johann Friedrich Wilhelm Frevert, 64 Jahre alt. Lahbruch.

Linderhofe. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen und Sterbefälle: —.

Lipperode. Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Landwirt und Wegeaufseher Johannes Rieger aus Lipperode, 74¼ Jahre alt.

Schwalenberg. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Invalide Karl Krüger, 81 Jahre alt; Ehefrau Amalie Striiber, geb. Altenberend, 58 Jahre alt; Ehefrau Marie Schlemmer, geb. Brenker, 72 Jahre alt.

Sport und Spiel

Sportliche Abendveranstaltung in Detmold.

Zwischen dem Ausbildungsbataillon Inf.-Regt. Nr. 18 und dem Detmolder Verein für Bewegungsspiele von 1911 e. V. ist neuerdings eine Vereinbarung über die sportliche Betätigung der Reichswehrangehörigen in den Sportabteilungen des V. f. B. getroffen worden. Dieser Zusammenschluß wird sich insbesondere beim Handballsport vorteilhaft auswirken. Die Kämpfe um die Divisions- und Heeresmeisterschaften im Handballsport wurden bereits bisher nach den Spielregeln der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik ausgetragen. Da einige gute Spieler der Vatls.-Handballelf sich aber auch handballsportlich in der Deutschen Turnerschaft betätigten, ergaben sich bei den bisherigen Spielen durch Regelunkenntnis hervorgerufene, die Spielstärke der Mannschaft schädigende Hemmnisse, die zu beseitigen durch den Anschluß an den V. f. B. angestrebt wird. Der Zusammenschluß und der dadurch bewirkte Kräfteaustausch mit den D. S. B.-Vereinen fördert somit ganz erheblich die Einheitlichkeit und die Spielstärke der Bataillons-Handballmannschaft, was von der Oeffentlichkeit schon in Anbetracht der größeren Leistungsfähigkeit freudigst begrüßt werden kann. Die kommenden Kämpfe um die Divisionsmeisterschaft werden an die sportliche Leistungsfähigkeit der Vatls.-Handballelf erhöhte Anforderungen stellen. Mitbestimmend für den Anschluß an den V. f. B. war auch die Tatsache, daß die Militärsportabteilungen in Münster, Paderborn, Minden, Hameln u. a. sich bereits seit längerer Zeit bei der D. S. B. befinden. Die Gründung eines eigenen Militär-Sportvereins kam hier nicht in Frage, da der Bestand des Ausb.-Vatls. an Stammpersonal nicht ausreicht. Der Zusammenschluß bringt aber außerdem den Vorteil, daß die bisher schon in der 1. Klasse spielende V. f. B.-Handballelf wesentlich spielstärker wird, wodurch wiederum das Interesse für den Handballsport in der Oeffentlichkeit geweckt und gefördert wird. Die zusammengefaßte sportliche Betätigung trägt ferner ganz erheblich dazu bei, daß das gute und bisher harmonische Einvernehmen zwischen Militär und Zivilbevölkerung besser gefördert wird. So wie das Bataillon den Zusammenschluß befürwortet hat, wird er auch in der Oeffentlichkeit freudigen Widerhall finden und begrüßt werden. Zur Einführung der Militär-Handballmannschaft in den V. f. B. soll eine Abendveranstaltung dienen, die am Mittwoch, dem 11. Juli, abends 7¼ Uhr, auf dem in guter Verfassung befindlichen Sportplatze der Kaserne III an der Emilienstraße ausgetragen wird. Die Vatls.-Handballelf wird dort in stärkster Aufstellung der Ligafußballmannschaft des V. f. B. in freundschaftlichem Kampfe gegenüberstehen. Es wird während einer Halbzeit Handball und während der zweiten Halbzeit Fußball gespielt. Die Reihenfolge wird vorher ausgelost. Während der Pause führen beide Mannschaften eine Bahnstaffel vor. Jeder Spieler hat eine halbe Bahnrunde zu laufen. Die Idee dieser Abendveranstaltung ist sehr originell. Sie soll dazu dienen, dem Publikum die Gegensätze der beiden Kampfspielarten in der Praxis vor Augen zu führen und zeigen, in welchem Maße diese Sportarten Anforderungen an den Körper des Sporttreibenden stellen. Im Anschluß an die sportliche Veranstaltung findet ein frohes Zusammensein in Form eines Kommerses im neu hergerichteten Vereinslokal Hotel zum Hermann statt. Weil der Zutritt zu dieser Abendsportveranstaltung weiten Kreisen der Bürgerschaft zugängig gemacht werden soll, beträgt der Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., für Schüler unter 14 Jahren 10 Pfg. Der Besuch kann nur bestens empfohlen werden.

Agrikol + Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 7. Juli. Die heutige Sonnabendbörse wies einen außergewöhnlich schwachen Besuch auf. Die schwächere Meldungen von Uebersee und die träge Haltung am Liverpooler Markt wirkten sich auch hier aus, so daß von einem regulären Geschäft kaum zu sprechen war. Ermäßigte Forderungen für Auslandsbrotgetreide fanden kaum Beachtung. Vom Inlande ist Weizen wieder etwas reichlicher angeboten, begegnet jedoch nur geringer Nachfrage, da das Mehlgeschäft nach wie vor zu wünschen übrig läßt. Das Angebot in Inlandsroggen alter Ernte wird immer spärlicher, vorhandene Vorräte werden von Provinzmühlen aufgenommen, so daß Offerten hier am Platze nur in geringem Ausmaße vorliegen. In Neuroggen konnte sich ebenfalls kein Geschäft entwickeln. Von mitteldeutschen Mühlen vorliegende Angebote lauten zunächst zu niedrig, um bei den Verkäufern Anklang zu finden. Hafer liegt zumeist geschäftslos. Am Lieferungsmarkte war Weizen sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Roggen wies stetige Tendenz auf. Die Herbstsichten waren gegen die vormittags genannten Preise etwas befestigt. Die Julisicht zog auf Deckungen auch um ein halbe Mark an, so daß alle Sichten gegen den gestrigen Schluß um etwa eine halbe Mark höher genannt wurden.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 7. Juli. Weizen, märk., 250—251, Juli 265, Sept. 262½, Okt. 262½, Tendenz ruhig. Roggen, märk., 268—270, Juli 272½—272¾, Sept. 249—249½, Tendenz befestigt. Sommergerste 243—263, Tendenz still. Hafer, märk. 250—261, Tendenz behauptet. Mais, weggonfrei ab Hamburg 247—249, stetig. Weizenmehl 31—34¾, behaup., Roggenmehl, 35,1—37¾, stetig, Weizenkleie 15,4—15,65, still, Melasse 16¼—16½, Roggenkleie 17½—17¾, Viktoriaerbsen 46—62, kl. Speiseerbsen 35 bis 40, Futtererbsen 24—25½, Peluschken 26—27, Ackerbohnen 24—25, Wicken 25½—28, blaue Lupinen 14—15½, gelbe 16—17, Rapskuchen 18,8—19, Leinkuchen 22,9—23½, Trockenschnitzel 16,3—16,5, Sojaschrot 20,7—21,2, Kartoffelflocken 23,4—44.

*

In das Handelsregister Abteilung B des Detmolder Amtsgerichts ist zu Nr. 126, J. F. Schröder Bank Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, Filiale Detmold, eingetragen worden: In der ordentlichen Generalversammlung vom 15. Juni 1928 ist beschlossen, das Grundkapital um einen Betrag von 2 500 000 RM. auf 15 000 000 RM. zu erhöhen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Der Aufsichtsrat hat gemäß der ihm in der Generalversammlung vom 15. April 1928 erteilten Ermächtigung den § 5 Abs. I der Satzung dahin geändert: Das Kommanditkapital (Grundkapital) beträgt 15 000 000 RM. und zerfällt in 15 000 auf den Inhaber lautende Aktien, je 1000 RM. groß.

Das Wetter der Woche

Die Witterung der letzten Tage war im Binnenland sowohl wie auch im Küstengebiet veränderlich. Die Temperaturen gingen vorübergehend wieder unter das vieljährige Temperaturmittel zurück, sind aber seit gestern infolge Zustroms subtropischer Warmluft wieder im Ansteigen begriffen. Ein vom Azorenhauch abgespaltener Keil ist als selbständiger Kern über Mitteleuropa gezogen und liegt heute über Ungarn und Südrußland. Die Wetterbesserung, die er brachte, war nur vorübergehender Art. Ein neuer Wirbel, der über Schottland nach der nördlichen Nordsee vorgedrungen ist, beeinflußt jetzt wieder unsere Witterung. In seiner Rückseite flutet bereits Kaltluft über die Britischen Inseln südwärts und die Folge werden verbreitete Gewitter im Binnenland sein. In den nächsten Tagen ist für das Küstengebiet mit Abkühlung zu rechnen, aber auch mit zeitweiliger Aufheiterung; dabei wird es noch zu Regenschauern kommen. Ein Witterungsumschwung zum Besseren ist nicht zu erwarten.

Hamburg, den 6. Juli 1928.

Oeffentl. Wetterdienst.

Eßt mehr Früchte.
und Ihr bleibt gesund!

Witterungs-Uebersicht

vom 7. Juli 1928.

An der Rückseite des mit großer Geschwindigkeit nach Finnland abgezogenen Tiefdruckwirbels erfolgte gestern ein kräftiger Kaltlufteinbruch. Unter dem Einfluß des plötzlich eintretenden Temperatursalles entfaltete sich rege Gewittertätigkeit, wobei erhebliche Regenmengen niedergingen. Die noch um den Kern herumschwenkenden Randstörungen lassen noch schauerweise Kaltluftvorstöße erfolgen und damit auch zunächst das unbeständige Wetter bestehen. Ein Keil hohen Druckes ist über England erkennbar und trennt die vorübergezogene Zyklone von einem neuen südlich Grönland gelegenen Tiefdruckgebiet. Die am Anfang der nächsten Woche eintretende Aufheiterung wird also vorübergehend sein und nur wenige Tage anhalten. Erst am Montag wird bei zunehmender Sonnenstrahlung wieder Erwärmung eintreten.

Wetteraussichten für den 8. und 9. Juli.

Zunächst noch böige westliche Winde mit vereinzelten Regenschauern, kühl, wechselnd bewölkt, später mäßige südwestliche Winde, wolkig, meist trocken.

Aus dem Vereinsleben

Verein für Nationalstenographie Detmold von 1920. Montag, 9. Juli, abends 8½ Uhr, Vorstandssitzung im Restaurant „Industrie" (Wäre). Mittwoch, 11. Juli, abends 8¼ Uhr, Mitgliederversammlung im Kaiserkeller. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Gleichzeitig wird nochmals an baldige Zahlung des Fahrgeldes für die Möhnetour erinnert. Die Uebungsabende fallen infolge der Ferien bis auf weiteres aus; der nächste Uebungsabend wird durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Schießverein. Die alten Blomberger Bürgerschützen laden die Vereinsmitglieder zum Preisschießen am Sonntag, 8. Juli, ein. — Das Uebungsschießen auf dem Schützenberge findet von jetzt ab an jedem regenfreien Mittwochnachmittag von 6 Uhr ab statt.

— **Lipp. Sten.-Verein „Hermann", System Stolze-Schrey, Detmold.** Montag, 9. Juli, abends 8 Uhr, Wiederholungskursus im Gasth. „Zum grünen Jäger" Heiligenkirchen-Hornoldendorf. Der Ausflug des Kriegervereins findet nicht heute, sondern nächsten Sonntag statt.

Geschäftliches

Für Schötmar und Umgegend liegt der heutigen Ausgabe ein Prospekt der Firma H. Heckewerth, Schötmar, bei, der besonderer Beachtung empfohlen wird. [9176

Der Nivea-Firma P. Beiersdorf & Co., A.-G. Hamburg, wurde folgender Brief geschrieben:

„. . . . . Nach längeren Versuchen habe ich mich entschlossen, in meinem Kinderheim Ihre Nivea-Creme als Hausmittel, vor allem als **Vorbeugemittel gegen Sonnenbrand**, zu gebrauchen. Die Kinder, welche ich täglich mit Nivea-Creme behandelte, hatten fast gar nicht unter Sonnenbrand zu leiden, auch wenn sie stundenlang im Sande lagen.

gez. E. S."

Mehr Lebensfreude! Gesteigerte Arbeitskraft vermitteln die Ratschläge der neuen Schriften. Durch Rohkost gesund werden und bleiben! Erprobte und bewährte Rohkostrezepte mit abwechslungsreicher Speisenfolge und einer ärztlich beratenden Einführung von Dr. med. Malten, sowie Rohkost von Dr. Hof. Preis 1 und 2 Mark. (Siehe Inserat).

H. L. v. Domjan hat hier ein Heilinstitut für moderne Heilmethoden eröffnet. Zwar darf er einen Arztitel in Deutschland nicht führen, aber seine 15jähr. Arzttätigkeit im Auslande bietet eine Gewähr für reelle und gewissenhafte Behandlung. (Siehe Anzeige).

Bekanntmachung.

Nach Errichtung des Selbstanschlußamtes hat die Feuerwache in Detmold die Fernsprechnummer 2053 erhalten.

Detmold, den 5. Juli 1928.
Der Stadtrat. (9140

Zwangsversteigerung!

Am Mittwoch, dem 11. Juli d. Js., vormittags 9 Uhr, kommen im Auktionslokal Volkshaus in Detmold folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:
Sofas, Sessel, Stühle, eichene Truhe, Läufer, Teppiche, Kissen, Vorlagen, Tischdecken, mehrere Gobeline, Kronleuchter, Hirschgarderobe, Bauerntische, 2 eiserne Bettstellen, groß. Spiegel mit Konsole, eichenes Schlafzimmer, Kommode, mahagoni Kleiderschrank, Bücherschrank, Gardinen, Vorhänge usw., ferner 1 wertvolle Bilder, 1 Oelgemälde „Die Rigeneria", 1 Lithographie „Napoleon und sein Sohn", ein Klavier. (9181

Detmold, den 7. Juli 1928.
Gibbing, Obergerichtsvollzieher.

Autoomnibus-Rundfahrten
von Detmold aus

Von Sonnabend, den 14. Juli ab finden die Rundfahrten nach Bad Pyrmont außer Dienstags und Donnerstags
auch jeden Sonnabend
statt. Fahrzeiten und Fahrpreis sind dieselben, wie für die Dienstags- und Donnerstagsfahrten bekanntgemacht. (9216
Kraftverkehrs-A.-G. „Wiltekind."

Grauguß
liefern sauber und preiswert
Niebaum & Gutenberg
A.-G. (8236
Herford i. W.

Gesucht
wird für den Vertrieb erstkl. pat. Apparates an Grossisten, Werke, Groß- und Kleinbetriebe ser.
Herr oder Firma
welche in der Lage ist, auf eigene Rechnung zu arbeiten. (9159
Der Artikel wird allgemein gekauft, Zubehörteile laufend nachbestellt, es besteht die Gelegenheit für arbeitsfreudigen und organisationsbefähigten Herrn zur Schaffung einer erstkl. Existenz mit über 1000 ℳ Monatsgewinn.
Ausf. Angebote an
Fa. Hans Schürmann, Krefeld. Telefon 26 051.

Zum provisionsweisen Vertrieb meiner leichtverkäuflichen medizinischen Apparate (Hochfrequenz), die sich durch größte Einfachheit und absolute Betriebssicherheit auszeichnen, suche ich je einen rührigen (9139
Vertreter
für den Stadt- und Landbezirk. Angebote unter E. D. 4744 befördert Rudolf Mosse, Hannover.

Für die Reisezeit!
Große Auswahl in Reiseführern und Wanderkarten!
Nichtvorrätige Führer werden schnellstens besorgt.
Bücherstube der
Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Neues Schlafzimmer billig abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Landeszeitung unt. Nr. 9164.

Achtung! Für Stellmacher und Tischler!
Eine Fräsmaschine und eine **Radmaschine**
beide gebraucht, stehen billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschst. d. Landesz. u. Nr. 9167.

Junge hochtragende **Kuh und Buttermaschine** zu verkaufen. (9169
Erfkamp, Breitenheide.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

4/16 Opel-Limousine
in bestem Zustande, zu verkaufen. Schriftl. Angebote u. Nr. 9054 a. d. Geschst. d. Landeszeitg.

Honig
feinste Qualität, garant. rein. Bienen-, Blüten- (Schleuder-), goldklar, unter Kontrolle eines vereidigt. Lebensmittel-Chemikers. 10-Pfund-Dose Mk. 8,00, halbe Dose Mk. 4,40, Porto extra, Probepäckchen 1½ Pfd. netto Mk. 1,40 u. 40 Pfg. Porto bei Voreinsendung. (7088
Fritz Nestler
Post Hemelingen 79

Beschlagnahmefreie **3—4-Zimmer-Wohnung** zum 1. Okt., evtl. sofort von älter. Ehepaar ges. Kapital 2—8000 RM. kann gegeben werden.
Schriftl. Off. u. Nr. 9058 a. d. Landesztg.

2 Zimmer teilw. möbliert, event. mit Küche, an ruhige, ältere Dame zu vermieten. Schriftl. Anfr. u. 9152 a. d. Landesztg.

5 bis 6räumige Wohnung oder Einfamilienhaus mit Garten in Detmold oder nächster Umgebung per sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht. (Evtl. späterer Kauf.)
Schriftl. Angeb. mit näherer Angabe und Preis unter Nr. 9064 a. die Geschäftsstelle der Landeszeitung erbeten.

6—7-Zimmer-Wohnung gesucht in Detmold od. Hiddesen. Gr. Räume, viel Nebengelaß, geschützter Balkon, Gartenbenutzung; Hauptbedingung.: Verbürgte Ruhe in Haus u. Umgebung. Erwünscht Einfamilienhaus (mietweise).
Schriftl. Angebote m. Preisang. sow. genauen Einzelh. u. 9103 a. die Geschst. d. Landeszeitg.

Besitzung
schöne, mit 6—10 Morg. Land u. gr. Obstgarten in Hiddesen b. Detmold zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 9019 i. d. Geschst. der Landesztg.

Wohnhaus
in bester Lage Blombergs, für jeden Geschäftszweck, auch Landwirtschaft, geeignet, sofort beziehbar, zu verkaufen. Meldungen mit Anzahlungshöhe befördert der (9149
„Anzeiger", Blomberg.

Kleines Manufakturwaren-Geschäft
in best. Lage Detmolds preiswert z. verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 9177 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Wirtschafterin
sucht passenden Wirkungskreis z. 15. 7. od. 1. 8. Gefl. Ang. u. 9153 a. d. Landeszig. erbet.

Tüchtiges, ehrliches **Hausmädchen** nicht unter 18 Jahren, zum 1. August gesucht.
Frau Marie Brinkhoff, Lemgo, Breitestr. 10. (9157)

Wirtschaftsgehilfe
od. Hausknecht, flotter, zuverläss., solider Arbeiter, ordnungsliebend, f. alle Restaurations- und Gartenarbeit i. Dauerstellung sucht sofort bei hohem Lohn (9145
Waldrestaur. u. Kaffegarten „Freudental", Bielefeld.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** (eventuell Hochgelegenh.) an Ehepaar zu vermieten. 9120) Lemgoerstr. 16, II

Möbelvertreterfirma
welche in Rheinland u. Westfalen sehr gut eingeführt ist, sucht für bald oder später
Möbelfabrik
zu vertreten, welche
Carol.-Pine-Küchen (bessere Stapelware) in größeren Serien anfertigt u. außerordentl. leistungsfähig ist. Bei zufriedenst. Lieferungen ist Gewähr für große Umsätze gegeben, da ständig mehrere Herren der Firma auf Geschäftsreisen sind. In Referenzen zur Verfügung.
Schr. Angeb. u. Nr. 8832 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Knecht
von 18 bis 20 Jahren zum 1. 8. gesucht. (9096
Fritz Reinecke, Alverdissen.

Suche per sofort einen **Schneidergesellen** und einen **Lehrling.**
Fritz Brinkmeier, Schneidermeister, Alverdissen i. L. (9160

Gesucht zum 1. September f. Arzthaushalt ein gesundes, frisches
Mädchen
das gut kochen kann u. mit allen Arbeiten ein. geoflegten Haush. völlig vertraut ist. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche unter Nr. 9166 an die Geschäftsstelle d. Landeszeitung.

Zum 15. Juli suche ich ein tüchtiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes
Mädchen
Frau Aug. Schulze, Lage i. L., Marienstr. 2

Alleinmädchen
perfekt, nicht unter 20 Jahr., f. m. Geschäftshaushalt sofort oder 1. August gesucht. 2 Pers., 1 Kind (9151
Frau Steinkrüger, Bielefeld, Niedernstr. 18.

Suche per sofort oder 15. Juli ein tüchtiges
Mädchen
zur Führung ein. Wirtschaft nach Detmold. Selbiges muß auch im Kochen bewandert sein. Meldungen an (9065
G. Stille, Wirtschaft, Falkendiek bei Herford. Telefon 2495.

Baldige Heirat!
Die vorn. Art des „Sichfindens" in freier Wahl, zwangl. o. Renn. Ihres Nam., ermögl. Ihnen d. Organisation „Der Herzensbund". Keine Heiratsvermittl.! Berl. Sie d. diskr. Zus. uns. Bundesschrift. geg. 30 Pfg. Portoeins. (in neutr. verschloss. Brief) Mitteldtsch. Verlagsanstalt Orlowius, Ammendorf (Saalkreis) 93.

Selbständ. **Mädchen** (21 Jahre) sucht (9162
Stellung
im bürgerlichen Hausstand zum 1. August od. 15. Angebote erbittet
Else Heidorn, Pinneberg-Datum (Holstein).

Stenotypistin
von einem hies. Büro für sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 9170 an die Geschst. d. Landeszeitg.

Suche zum 1. oder 15. August eine tüchtige
Verkäuferin
Otto Haferbeck, Bruchstr. 34. (9175

Suche zum 15. 7. oder 1. 8. ein jünger., saub.
Mädchen
für kleinen Haushalt.
F. A. Bülker, Zigarrenfabrik, Oerlinghausen, Bahnhofstr. 11. (9154

Suche per sofort einen tüchtigen Klempner und Installateur
stellt ein
Steinmann.
Klempnerei- und Installations-Geschäft, Herford, Salzufler Str. 7

Kolonne
für 2. Tisch (außer Lehmberg) für ½ Mill. Sandstrich, mit Abtrag. nach Essen gesucht. Eilangebote u. Nr. 9136 a. d. Geschst. d. Landeszig.

Jugendliche **Arbeiter und Arbeiterinnen**
stellen sofort ein (9166
Domniger Holzindustrie Pivitsheide
frühere Meyer-Werke.

Heiratsgesuch
Landwirtstochter, Mitte der 30er Jahre, katll. Erschein., dunkelblond, wünscht die Bekanntschaft ein. netten, soliden Herrn, Wäsche- und Möbelaussteuer sowie etwas Vermögen vorhanden. Gefl. Zuschriften u. Nr. 9147 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Selbständ. **Mädchen** (21 Jahre) sucht (9162
Stellung
im bürgerlichen Haushalt zum 1. August od. 15. Angebote erbittet
Else Heidorn, Pinneberg-Datum (Holstein).

Suche zum 15. Juli od. 1. Aug. nach Bünde erfahrenes, saub. (9053
Mädchen
f. kl. Haush. (3 Pers.).
Frau Richter, Bad Salzuflen, Augustastr. 6.
Zu melden: bis nachmittags ½3 Uhr.

Gesucht für eine alte Dame zum 1. August
möbl. Zimmer
mit voller Verpflegung vorläufig f. 3 Monate. Angebote mit Preisangabe an die (8847
Bramscher Nachrichten, Bramsche.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik, od sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Sofortige Angebote an P. Meise, Bremen, Gösselstr. 30.

Bad Salzuflen (Theatersaal)
Montag, 8¼ Uhr:
Karl Blume, Lieder zur Laute
Karten zu 1.—, 1.50 und 2.— RM. an der Theaterkasse. (9052)

Bier her

Stellung für den Hausbedarf mit „Braukraft" — Hopfen und Malz — notwendige und richtige Braustoffe enthaltend, bringt enorme Ersparnis. Das hausgebraute Flaschenbier ist gehaltvoll, nahrhaft und durch hohen Kohlensäuregehalt von prickelnder Frische. Die erste Bierprobe — ein Erfolg! Ein Versuch und man bleibt dabei. Man nehme nur „Braukraft", dann tadelloses Gelingen gesichert. Original-Packungen mit erforderlicher Hefe: für Dunkles M. 0.70, Dunkles „Extra" M. 1.—, Helles M.—.70. Packungen ohne Hefe: Dunkles M 0.60, Dunkles „Extra" M. 0.90, Helles M. 0.60. In Drogerien erhältlich, Alleinhersteller Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
33642
Bestimmt zu haben in Lage: Kreuz-Drogerie, Wilhelm Borsdorf.

Westfalia Separator

Bestes deutsches Erzeugnis
Mit Zentralölung
Neuartiger Getriebedichtung
Tourenzähler
Scharf entrahmender Trommel
Preiswert und gut
RAMESOHL & SCHMIDT A-G
OELDE i. WESTE
15015, 227

Hypotheken und Darlehn
vermittelt günstig
Carl Hannig, Retzen 4 bei Schötmar (Lippe). (8887

Suche für sofort ein. jungen, ehrlichen, zuverlässigen (9138
Knecht
zum Mühlenwagenfahr.
Karl Filges, Mühle Hillegossen bei Bielefeld.

Wichtig für Auswanderer nach Amerika!

Solange die amerikanischen Konsulate in Deutschland
Anträge auf Erteilung des Sichtvermerks zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten
nicht wieder unmittelbar entgegennehmen, sind wir und unsere Vertretungen bereit, Vormerkungen zu sammeln und sachgemäße Beratung über Konsulats- und Visumangelegenheiten zu erteilen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG
vertreten durch:
Paul Metzentin
Detmold, Rosental 1. (9136
Gegründet 1847

Auto-Vermietung
Hermann Herbst
Woldemarstr. 5 Fernruf 2609
Zu Gesellschaftsfahrten empfehle meinen 10—12sitzigen
Omnibus (Benz)
bei billigster Berechnung

Bad Salzuflen-Schötmar

Kurtheater
Dienstag, 10. Juli: Gastspiel Else Kochhann
Die Fledermaus

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Sonntag bei guter Witterung anläßlich des Reit- und Fahrturniers: Große Parkbeleuchtung mit Feuerwerk.
Montag, 8¼ Uhr: Karl Blume zur Laute.
Dienstag, Kurtheater: Die Fledermaus. Gastspiel Else Kochhann.
Mittwoch: 2 Militärkonzerte.
Donnerstag, Kurtheater: Prima Ballerina.
Freitag: Außergewöhnliches Künstlerkonzert. Solistin: Opernsängerin Elda Lan.
Sonnabend, Kurtheater: Über'n großen Teich
Sonnabend: Kurhausball. (8848

Graue Haare
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne Färbung. Glänzend bewährt. Aufklärung kostenlos gegen Rückporto.
Erha-Haus, Abt. 274, Berlin W. 30

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten
mit Doppelschrauben-Dampfern
für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach

CANADA

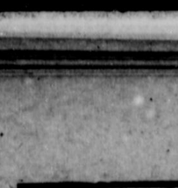
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
in Detmold: Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Neustadt 6. 2231
in Lemgo: J. Bohnsting i. Fa. Ernst & Lienskegel.

Bedeutende, unabhängige, westdeutsche
Margarinefabrik sucht für den Vertrieb ihrer seit Jahrzehnten bevorzugten Erzeugnisse einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten

Vertreter

Der Verkauf wird durch neuartige, zugkräftige Werbemittel unterstützt.

Angebote mit Referenzen unter A. W. 5791 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Köln a. Rh. erbeten.



Lebertran-Emulsion D. B.
Das bewährte Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien zum Preise von 2.— Mk. pro Flasche

---

Herzliche Einladung

zum Jahresfest d. Diakonissenhauses in Detmold am Sonntag, dem 15. Juli, nachmittags 4 Uhr (Gesang vorher) in der Neuen Ref. Stadtkirche in Detmold.
Festpredigt: Sup. Tölle (Lemgo).
Schwesterneinsegnung: P. Meyer (Diakonissenhaus).
Eine Nachfeier im Diakonissenhause findet nicht statt. Für auswärtige Festteilnehmer wird nach der kirchlichen Feier eine Tasse Kaffee im Diakonissenhause bereitgehalten.

Oker a. Harz **Bahnhofs-Hotel**
Modern eingerichtetes Haus. Gute Verpflegung.
Fernruf Goslar 402. (8877
Bes.: C. Schmidt, Sipper.

Man hört heute immer:
„Ja, fürwahr, das Bild von Beckmann wunderbar"
Photograph P. Beckmann
Detmold, Rosental 3. Tel. 2860

Instandsetzung v. Gräbern u. Pflege derselben
auch auf dem neuen Friedhofe
Blumen Binderei Dekoration
Hermann Nobbe, am Friedhof

Beerdigungs-Institut W. Merz
Wehmstr. 13 Krumme Str. 18
Fernruf 3337 (3451
übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.

Hermine Selse
August Wiese
Verlobte
Dalborn Klöt
8. Juli 1928.

Todesanzeige

Heute morgen 5½ Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Emma Kampe
geb. Müller
im 58. Lebensjahre

Im Namen aller Angehörigen
Wilhelm Kampe
Viehverschneider
und Kinder

Barntrup, den 7. Juli 1928

Beerdigung: Dienstag, den 10. Juli, nachmittags 4½ Uhr.

Nachruf.

Am 28. Juni verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser hochverehrter Landsmann und langjähriger 2. Vorsitzender, Herr

August Ruthe
Berlin
im 54. Lebensjahre.

Mit unermüdlichem Eifer hat der Verstorbene stets seine Persönlichkeit für die Interessen unseres Vereins eingesetzt. Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden und hilfsbereiten und gütigen Menschen, dessen Heimatliebe uns allen vorbildlich ist.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Berlin, den 5. Juli 1928.

Verein der Lipper e. V. zu Berlin

Geschäftsübernahme.

Den geehrten Bewohnern von Heiligenkirchen und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich seit dem 1. Juli die bisher im Besitze des Herrn G. Dierks befindliche Gastwirtschaft

„Falkenberger Hof"

käuflich erworben habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, aus Küche und Keller nur Erstklassiges zu liefern um das Wohlwollen und Vertrauen des mich beehrenden Publikums zu erwerben.

Ich bitte um gefl. Zuspruch

Hochachtungsvoll
W. Loges
Schöner schattiger Garten
Gemütliche Klubzimmer

Gesteigerte Arbeitskraft! Mehr Lebensfreude!
vermitteln die Ratschläge der neuen Schrift: **Durch Rohkost gesund werden und bleiben!** von Dr. med. Malten. Pr. 1 M. Prosp. frei. **Immer mehr Frischkost.** Preis 50 Pfennig.
Zu haben im (9174
Reformhaus zur Gesundheit, Neustadt 8

5000.–

1. Hypothek, von ehrlich denkendem Geschäftsmann auf 5 Jahre zu leihen gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 9158 a. d. Geschst. d. Landeszeitg.

Verloren

Braunlederne Damenhandtasche a. Donnerstag beim Konzert in Holzhausen (Stiebing) **verlorengegangen.** Der Finder w. gebeten, wenigstens d. einliegende Schlüsselbund zurückzugeben.
Gasthaus zur Eiche, Holzhausen.

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14
4415

Stempel
liefert billigst
Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17.
13847



KOFFER
S. Menze Ww. & Co. K.-G.
Fachgeschäft
Bruchstraße 38
7302

Kräftige
Steckrübenpflanzen
empfiehlt (9178
Gärtnerei Stöwe, Marienstraße. Fernsprecher 3008.

Steckrübenpflanzen
gelbe und weiße, abzugeben.
Böking, Lage, Lemgoerstr. 6.

Junge frischmelkende
Ziehkuh
und eine Dezimalwage zu verkaufen. (9135
Fritz Vogt, Apenburg bei Detmold.

Mehrere gute halbjährige (9137
Rinder
preiswert abzugeben.
Gausmann, Hiddesen.

6.50 Mark



kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.
Herm. Hüls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik. 4666

Gratis
Katalog über billige Kurzwaren, Strümpfe, Wäsche usw. Schreiben Sie sofort, Sie sparen viel Geld. (1805,1
M. Fiellen
München E 86
Zweibrückenstr. 4

Immobilienmarkt.

Villa mit allem Komfort. Größe 2000 qm. Ford.: 50 Mille bei 20 Mille Anzahlung.
Gut: Größe: 303 Mrg. Ford.: 180 Mille bei 80 Mille Anzahlung.
Pensionshaus: Größe 1800 qm. Ford.: 30 Mille bei 12 Mille Anzahlung.
Gut: 317 Mrg. Forderung: 140 Mille bei 40 Mille Anz.
Hotel-Restaurant ca. 80 Mille Jahresumsatz. Ford.: 80 Mille bei 35 Mille Anzahlung.
Gut: 230 Morgen. Forderung: 180 Mille bei 80 Mille Anzahlung.
Villa: 1800 qm m. all. Komfort. 30 Mille bei 15 Mille Anz.
Fabrikgrundstück mit besten Gebäuden, ca. 12000 qm für alle Branchen. Forderung: 170 Mille bei 70 Mille Anzahlung.
Gut: 140 Morgen. Forderung: 100 Mille bei 50 Mille Anzahlung.
Kolonialwarengeschäft best. eingef. Ford.: 26 Mille bei 13 Mille Anz.
Bäckerei in guter Lage. Ford.: 45 Mille bei 22 Mille Anzahlung.
Gut: 170 Mrg. Ford.: 120 Mille bei 60 Mille Anzahlung.
Weidehof 44 Mrg. Ford.: 30 Mille bei 10 Mille Anzahlung.
Gut: 180 Mrg. Forderung: 120 Mille bei 40 Mille Anzahlung.
Geschäftshaus in bester Lage. Ford.: 25 Mille bei 12 Mille Anzahlung.
Weidegut: 362 Mrg. Forderung: 128 Mille bei 80 Mille Anzahlung.
Villa m. 12 Mrg. Park. Ford.: 100 Mille bei 50 Mille Anzahlung.
Riesenauswahl in kleineren Objekten, wie Wohn-, Pensions- und Geschäftshäuser ständig im festen Alleinauftrage. Seriösen Reflektanten dient mit Näherem das bekannte

Immobilien-Büro Fritz Tiemann (R. D. M.)
Detmold, Mittelstraße 8
Ruf 3485
Handelsgerichtlich eingetragene Firma.

Gute Kapitalanlage
Mündelsicher

Wir legen auf zur **Zeichnung** in der Zeit vom 20. Juni bis 12. Juli 1928 weitere

RM. 4 000 000.- 8% Feingoldanleihe der Landesbank der Prov. Westfalen von 1928
zum **Vorzugskurs** von 98½% gegenüber dem üblichen Verkaufskurs 96½%

RM. 2 000 000.- 8% Goldpfandbriefe des Westf. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke
zum **Vorzugskurs** von 97% gegenüber dem üblichen Verkaufskurs 97½%

Zinstermine: April/Oktober.

Sicherheit: Deckungs-Kommunal-Darlehn und erststellige Deckungshypotheken. Garantie der Provinz Westfalen. 8383

Zeichnungsstellen: Landesbank Münster, Bielefeld, Dortmund, Hagen, sämtliche Banken, öffentliche Sparkassen und Genossenschaften.

Zuteilung bleibt vorbehalten.

Direktion d. Landesbank der Prov. Westfalen

Institut für sämtliche moderne Heilmethoden

Ozonpolyer-Homöopathie, Complex-Biochemie, Sauerstoff, Licht, Hochfrequenzbehandlung usw. Wissenschaftliche Kosmetik, Psychoanalyse usw. Erfolgreiche giftfreie Behandlung m. Ausnahme von ansteckenden u. Geschlechtskrankheiten, Eheberatung, Charakterbeurteilung.

L. v. Domjan. (9171
Sprechstunde 10—1, 15—18 Uhr Alleestraße 1

Grosse leistungsfähige Holzfirma des Ostens
sucht für den hiesigen Platz
tüchtigen, bei den Möbelfabriken gut eingeführten

Vertreter

zum Vertrieb von poln. u. ostpr. prima Kief. astr. Seiten. Stamm u. Mittelblockware und erbittet ausführl. Angebote mit Referenzangabe unter 9142 an die Geschäftsst. der Landes-Zeitung.

Lage Anzeigen-Annahme Heidensche Straße Nr 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens.

Hamburger Zigarrenfabrik
sucht für ihre Schlagersorten in zeitgemäßer moderner Aufmachung

Vertreter

welche bei Konsumvereinen, Kolonialwarengeschäften, Hotels und Restaurants bestens eingeführt sind, gegen hohe Provision. Es kommen nur tüchtige Vertreter in Frage, die in der Lage sind, laufend größere Umsätze zu tätigen. Offerten unter H. O. 415 an Ann.-Exped. Carl Foerster, Hamburg 1, Mönckebergstr. 13.

Landestheater
Sonntag, 8. Juli
19.45 Uhr
Der Garten Eden
Mittwoch, 11. Juli:
Fridericus Rex
(Die Ballerina des Königs)
Anfang 19,45 Uhr.

Frische Quelle
Inh.: P. Wallrath
Hiddesen
Sonntag nachm. 3½ Uhr
Kaffee-Konzert

Gasthof Jägersruh
Fromhausen
zwischen Berlebeck und Holzhausen)
empfiehlt sich Ausflüglern und Touristen
Dortmunder Bier und ff. Kaffee
Bes. Wilh. Nübenkamp

Entlaufen Deutsche Dogge
ein Jahr alt, Farbe braun, trägt Hundemarke Nr. 100 d. Stadt Bückeburg, auf den Namen Greif hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. (9056
Th. Schmidt & Co., Zigarrenfabrik., Lemgo.

Jetzt ist es Zeit!
Ihren Bedarf an fertigen Betten, Bettfedern, Inletts, Steppdecken, Reformunterbetten bei uns einzukaufen.
Maaks Bettenhaus
F. Maak, Detmold
Rosental 13. (6675,2

Teppiche Ohne Anzahlg.
Läufer-, Tisch- und Diwandecken (6701
in 12 Monatsraten
Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft, m. b. H.
Abt. Teppiche
Berlin W. 62, Maaßenstr. 36
Verlangen Sie sofort bemusterte Offerte!
Diskretion zugesichert

---

9 Pfund geräucherte **Schweinsköpfe**
mit dicker Backe ... M 4.95
9 Pf. Schweinskleinfl. .. M 2.60
9 Pf. geräuch. feste Cervelat-Salami- u. Mettwurst. M 7.40
9 Pf. ger. Bist.- u. Leberw. M 6.75
Billiger reeller **Käse**
9 Pf. rote Kugeln .... M 3.95
9 Pf. gelbe Brocken ... M 3.95
9 Pf. Tilsiter ..... M 14.80
9 Pf. Edamer ..... M 7.20
9 Pf. dän. Schweizer. . M 5.90
ab Hortorf — Nachnahme.
CARL RAMM,
Hortorf (Holst.) 38 M
6314

Danksagung
Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumatismusleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling
Militärkantinenpächter
Cüstrin-Altstadt
Nr. 313

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt
Anstalts-Vermögen
300 Millionen
Schweizer Franken
Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich
Bezirksdirektion Hannover
Sophienstr. 6. Tel. West 9290. (1027
Angesehene Persönlichkeiten als Vertreter an allen Orten gesucht!

Hann. Münden
Hotel Tivoli
an der Fulda gelegen, 10 Minuten von der Bahn. Sehr geeignet für längeren Pensionsaufenthalt. 5687
Fernruf 502. Besitzer: **Fritz Henning.**



8889

Technikum Lemgo in Lippe
Höhere technische Lehranstalt. (160
Abteilung I. Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Otto Werder Autovermietung
Empfehle meine 4- und 6-Sitzer-Limousinen
Kilometer von 30 Pfg. an
Marienstraße 3 Fernruf 2557

Wer
Geschäfts-Verbindungen irgend welcher Art in Schleswig-Holstein anzuknüpfen oder zu befestigen strebt, erreicht dies am besten durch Aufgabe einer Anzeige im
Nordischen Kurier
Generalanzeiger für Schleswig-Holstein
Der Nordische Kurier ist mit seinen 22 000 Abonnenten die nachweislich gelesenste Tageszeitung zwischen Hamburg-Altona und Tondern...
Haupt-Geschäftsstelle:
Itzehoe in Holstein

Autovermietung
Gebr. Klöpping
Klüterstraße 25 Fernruf 2992
empfehlen unsere neueingestellte
4 Sitzer Chrysler Innensteuer-Limousine
Kilometer 0,30 Pfg. (5039
außerdem unsere 6- und 7-Sitzer, offene und geschlossene Wagen. Kilometer 0,40 Pfg.

Moderne Zentralheizungen
aller Systeme
Unerreicht in Sparsamkeit und leichter Bedienung ist der
Patent-Stahlrohr-Korbrostkessel
D. R. P.
Alleinfabrikanten und Vertrieb:
Irmer & Elze, Bad Oeynhausen
Maschinenfabrik Abt. Kesselbau
Fernruf Nr. 2372 und 2373
Drahtanschrift: Irmer (10136

Briefpapier
in allen Preislagen (gelbe Krause-Packungen)
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Hausschwamm-
Beseitigung ohne Umbau
nach eigenem patent. Verfahren
10 Jahre Garantie! (10331
Kothe & Ernst
Spezialunternehmen f. Hausschwammversicht.
Hannover
Fernruf: 38115 und 80002

Krummes Haus
Heute nachmittag 4 Uhr und abends 8½ Uhr:
2 große Militär-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle des 3. Bataillons J.-R. 4 Deutsch-Krone-Schneidemühl. Leitung: Herr Obermusikmeister Händel. Eintritt 50 Pfg.
Kein Aufschlag auf Speisen und Getränke.

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
H. Stebing .. Holzhausen-Externstein
Heute, Sonntag, den 8. Juli
Konzert und Tanz
Anfang 3½ Uhr Eintritt frei
Kapelle Schröder

Bad Meinberg
Moor- und Kohlensäurebad. Inhalatorium.
Juli-Programm:
Juli 8. Bei günstiger Witterung: Parkbeleucht.
„ 10. Fred Marion. Experimental-Vortrag, Hellsehen
„ 11. IV. Sinfoniekonzert
„ 15. Ural-Kosaken-Chor
„ 18. Lustiger Abend Erwin Eckersberg-Berlin
„ 21. Gesellschaftstanz
„ 22. Parkbeleuchtung
„ 25. V. Sinfoniekonzert
„ 28. 2 Militärkonzerte
„ 29. Großes Reit- und Fahrturnier. Bei günstiger Witterung Feuerwerk
Straßenbahn nach Detmold, Blomberg und Paderborn.
Staatliches Bad Meinberg
Aktiengesellschaft

Glatte Ränder bei Stehkragen! Hohe Rundung bei Umlegekragen
sodaß ein Reißen der Krawatte vermieden wird, erhalten Sie bei Ihren Kragen durch die **Wäscherei und Plätterei** (4231
Paul Stolte, Lage
Heidensche Str. 25. Tel 383
Annahmestelle: **Austhoff**, Schötmar, am Markt

Moderne Gartengestaltung
Anlegen von Tennis- und anderen Sportplätzen Besuche, Kostenanschläge. Zeichnungen unverbindlichst und kostenlos. (6289
Jacob Müller
Detmold .. Marienstraße 58 .. Fernspr. 2695
Landschaftsgärtnerei und gartentechnisches Büro
Blumengeschäft u. Binderei für Freud und Leid
Lemgoer Str. 2

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
sämtliche Vereins- und Sportartikel
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 16. (Katalog gratis)
1421

Ueberflüssiges Fett



können Sie ganz leicht verhindern. Trinken Sie einfach
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
dann werden Sie schlank und bleiben jung. Hören Sie, was Herr Sanitätsrat Dr. A. D. in A. schreibt: „Der Tee hat mir gute Dienste geleistet, bin 15 Pfund leichter geworden und frischer, wie 10 Jahre jünger." Wenn Sie Ihr Gewicht auf gesunde Weise verringern wollen, dann beginnen Sie noch heute. 1 Paket Mk. 2.—, 6 Pakete Mk. 10.— zur gründl. Entfettung erforderlich.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. (1059,7
Fabrik „Hermes", München
Güllstraße 7

Liebhaberpreise für Briefmarken
zahle ich und kaufe große und mittlere, gepflegte Sammlungen und bessere Einzelmarken, wie auch Dublettenposten usw. Um — Sie nicht zum Verkauf verpflichtende — Ansichtssendungen, deren schnelle Prüfung und Erledigung zugesichert wird, bittet:
Ingenieur C. A. K. Spiegel, Leipzig
1793) Dörrienstr. 18

Immobilien-Büro Fritz Tiemann

Detmold
Moltkestr. 8 Ruf 3485
An- und Verkauf von Grundbesitz aller Art.

Seit 1807 — ein langer Weg!
Seit über 120 Jahren bekannt als solide Firma. Beneke-Möbel halten, was sie versprechen. Bitte, überzeugen Sie sich selbst.

Beneke

Granit-Fensterbänke Marmor—Spiegel—Linoleum Hängeschilder aus Glas
liefert preiswert
K. Heiper K.-G., Detmold
Emilienstr. 11. Tel. 673 (4648



Der Gegenpol des Alltags —
vielseitig, anregend, buntfarbig wie das Leben —
Westermanns Monatshefte
die kultivierte Familien-Zeitschrift. Nur M. 2,— pro Heft in jeder guten Buchhandlung
Georg Westermann, Braunschweig
Zu haben in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Paulinenstr. Ecke Grabbestr.

Das gute Strate Bier
18674,6
allerwegen!

Rentengüter
etwa 60 bis 63 Mg., Acker und Wiese, guter Mittelboden, kompl., neue Gebäude, sehr gutes leb. u. tot. Inventar, volle Ernte, evgl. Kirche u. Schule im Ort. Uebergabe 1. Juli. Zuzug evtl. bald. Anzahlung 12000 RM., bei Stargard in Pommern (6 km), Autobusverbdg. und bei Berlin (30 km), eigene Bahnstation, sofort verkäuflich. Anfragen mit Vermögensnachw. an **Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, Berlin-Dahlem, Drosselweg.** (8656

Lindner-Anhänger
in 14 verschiedenen Normaltypen für alle Verwendungszwecke, neue bedeutend verbesserte Konstruktionen, volle Fabriksgarantie



jetzt sofort aus Werksvorrat lieferbar.
Vertriebsabteilung: Bielefeld, Bleichstraße 167 Telephon 2905

Für K.-K.-Schießvereine!
Sportbüchsen
aus den 1. Fabriken, Munition v. Utendoerffer, Scheiben, Pflaster etc. liefert äußerst billig
Carl Stock
Lemgo (9247

Terrier,
einjähr., stubenr., billig abzugeben. Schrift. Angebote unt. Nr. 9128 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Ihr Schicksal
Zuverläss. Aufklärung betr. Liebe, Ehe, Lotterie, Beruf etc. Probedeutung kostenlos. Geburtsdaten angeben.
Kosmol. R. H. Schmidt, Berlin 178 S., Schönleinstr. 34. Rückp. erb. (8890)

Ehrenerklärung
Die Beleidig., welche d. Landw. Fr. Stumpe, Hohensonne 45, gegen d. Eheleute Wehrmann, daselbst, ausgesprochen hat, ist von denselben im heutigen Termin m. dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen.
Sinderhofe, den
9156) 27. Juni 1928.
Ridder, Schiedsmann.

Beerdigungs-Institut Möllerfriedrich
Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Übernahme kompl. Beerdigungen
Reelle Bedienung. Fernspr. 3062

Lipper Land

Rund um die Woche

Zu dem von uns vertretenen Gedanken der mittelparteilichen Sammlung für die im Winter stattfindenden Landtagswahlen haben in der letzten Woche ein ungenanntes wirtschaftsparteiliches Mitglied, die deutschnationale Tages-Zeitung und das sozialdemokratische Volksblatt Stellung genommen. Der ungenannte Wirtschaftsparteiler stellt seinen Betrachtungen voran:

„daß wohl schon heute feststünde, daß die Wirtschaftspartei und auch die christlich-nationale Bauernpartei in den Landtagswahlkampf tatkräftig mit eingreifen würden."

Zu unseren Bemerkungen über die Notwendigkeit der mittelparteilichen Sammlung glaubt der ungenannte Artikelschreiber sagen zu können, daß es sich dabei wohl um offizielle Erklärungen der Deutschen Volkspartei handeln würde. Wir erwidern, daß das nicht der Fall ist. Unseres Wissens haben sich die berufenen Vertretungen der Volkspartei mit diesen Fragen noch nicht beschäftigt. Wir halten aber unsere Schlußfolgerungen aus dem Wahlergebnis des 20. Mai aufrecht. Dabei wiederholen wir, daß am 20. Mai bei einer Wahlbeteiligung von 78 % in Lippe votierten:

für die marxistischen Parteien (Sozialdemokraten, Komm., Linkskomm.) 34 088 Stimmen
für die Mittelparteien (Volkspartei, Dem. Partei, Zentrum, Wirtschaftsp., Volksrechtspartei . . . . 27 848 Stimmen
für die Rechtsparteien (Deutschnationale, Bauernp., Nat-Soz., Völk. Block 17 760 Stimmen

Wir wiederholen weiter, daß am 20. Mai allein die mittelparteilichen Wähler sich in neun Gruppen zersplitterten. Heute möchten wir erneut unterstreichen, daß eine Wiederholung dieser oder ähnlicher Zersplitterungen bei den nächsten Landtagswahlen dazu führen würde, daß allein dem mittelparteilichen Lager 5 bis 10 000 Stimmen oder 2—3 Mandate verloren gehen würden. Und hinzufügen möchten wir, daß diese Mandate zum größten Teil der Sozialdemokratie zufallen würden Mit anderen Worten gesagt, die Sozialdemokratie würde dank dieser Zersplitterung nicht mit 8, sondern mit 10 Mandaten in den Landtag ziehen. Besonders wenn sich die Zersplitterung auch im rechtsparteilichen Lager bemerkbar machte, wie sie sich am 20. Mai auch in diesem Lager bemerkbar gemacht hat. Man möge nicht vergessen, daß zukünftig für ein Mandat ca. 4000 Stimmen aufzubringen sind. Diese 4000 Stimmen werden vielleicht nicht einmal die Demokraten aufzubringen vermögen. Zweifelhaft ist auch, ob sie die Volksrechtspartei noch einmal aufzubringen vermag. Ausgeschlossen ist es, daß Zentrum und Wirtschaftspartei sie aufbringen. Wenn sich also schon jetzt Wirtschafts- und Bauernpartei darauf einrichten, in den Landtagswahlkampf unter allen Umständen selbständig oder tatkräftig mit einzugreifen, dann heißt das nichts anderes, als der Sozialdemokratie einen leichten, mühelosen Sieg zu verschaffen. Dann unterläßt man besser schon jetzt jede Tatkraft und verzichtet darauf, einen dem Wählerwillen entsprechenden Landtag herbeizuführen. Die wirtschaftsparteiliche Stimme reibt sich an der zufällig vorhandenen Zusammensetzung des Landtages, daran, daß jetzt allein sieben Lehrer und 8 Angestellte und Gewerkschaftsbeamte in der Volksvertretung sitzen. Das Uebergewicht der Lehrer im Landtag wird von allen Fraktionen bedauert, am meisten von der Lehrerschaft. Aber es war rein zufällig und wird sich unter keinen Umständen wiederholen. Mit diesem Argument wird sich also kein nennenswerter Teil der Wählerschaft für neue Parteigebilde gewinnen lassen. Auch der Butzemann Sozialdemokratie oder Drake wird den Wahlkampf nicht entscheiden. Nicht von der Berufszugehörigkeit der Kandidaten wird der Wahlausgang und die zukünftige Machtverteilung abhängen, nicht von der mehr oder weniger entschiedenen Bekämpfung der Sozialdemokratie und davon, sie in den Mittelpunkt der Wahlbewegung zu stellen, sondern einzig und allein davon, unsinnige Stimmen- und Mandatsausfälle zu vermeiden. Mit anderen Worten davon, Zersplitterungen zu vermeiden. Nach der in der mittelparteilichen lippischen Bevölkerung vorhandenen politischen Anschauung müßten dem zukünftigen Landtag sieben mittelparteiliche Abgeordnete angehören. Wer das in den Grundfragen des Landes Lippe durchaus homogene mittelparteiliche Bürgertum zersplittert, führt aber herbei, daß nur drei oder vier Abgeordnete gewählt werden.

*

Die Landesbauverwaltung findet in ihrer Sorge um die Verkehrssicherheit der Landesstraßen nicht immer und überall Verständnis. Jüngst haben sich in der guten alten Stadt Horn recht merkwürdige Verhandlungen abgespielt. Seit Jahr und Tag werden über die Verkehrsverhältnisse in Horn lebhafte Klagen geführt. Der gesteigerte Kraftfahrzeug- und Straßenbahnverkehr ist in Horn schon seit langem unsicher und gefährlich Die Wegebauverwaltung ist oft angeklagt worden, daß sie es schuldhafterweise daran fehlen lasse, diese Unsicherheit zu beseitigen. Jetzt hat sie einzugreifen versucht und dabei die Anregung gegeben, daß ein Stückchen Kirchplatz hinter dem Rathaus geopfert werden möchte, damit die Gleise und Weichen der Straßenbahn aus der Verkehrsbahn herausgenommen werden könnten. Aber dagegen haben die Presbyter und der Bürgermeister energischen Einspruch erhoben. Aus Natur- und Heimatschutzgründen dürfe kein Quadratmeter abgegeben werden. Dieser rührenden Sorge gebührt in der hastenden und materiellen Zeit durchaus Anerkennung. Aber im vorliegenden Falle muß sie den Gesichtspunkten der Verkehrssicherheit weichen. Die Regierung wird deshalb hoffentlich ihre Anordnungen durchsetzen. Und nicht nur an dieser Stelle. Horn entgeht aber diesen Anordnungen vielleicht, wenn endlich eine Art Umgehungsstraße hergerichtet und die jetzige Landesstraße für den durchgehenden Verkehr gesperrt wird. Man könnte auch erwägen, den Straßenbahnverkehr von Blomberg und Meinberg nicht mehr über Horn, sondern über Wilberg—Schmedissen zu leiten. Das würde die den Hornschen Persönlichkeiten anscheinend so unangenehmen Zugriffe auf den Kirchplatz unnötig machen. Wie man dem Uebel steuert, ist letzten Endes nicht so wichtig, als daß der Mißstand überhaupt beseitigt wird.

*

Die weitgehende Demokratisierung der Verwaltung erklärt es wohl, wenn in der Frage der Besetzung der Landratsposten in Detmold und Blomberg die zukünftigen Inhaber der Stellen bereits genannt werden, bevor sie von der dazu berufenen obersten Stelle ernannt worden sind. Daß der Detmolder Kreisinspektor Gruner als Landrat nach Blomberg gehen soll und daß für den Kreis Detmold ein Regierungsassessor als zukünftiger Landrat in Aussicht genommen ist, hören wir nicht amtlich, sondern aus den Kreisen der Aemter und der Presse. Danach scheint die in der deutschnationalen Presse verbreitete und vom Volksblatt sofort zurückgewiesene Behauptung, daß zwei sozialdemokratische Abgeordnete für die Landratsposten in Aussicht genommen seien, nicht zuzutreffen. Ebensowenig scheint es zuzutreffen, daß Herr Kuhlemeier irgendeine Sehnsucht nach einem dieser Posten bekundet hat. Die Entscheidung des Landespräsidiums, wenn sie sich wirklich auf der oben angegebenen Linie bewegen sollte, würde also von absolut sachlichen und fachlichen Gesichtspunkten geleitet sein. Das aber würde durchaus erfreulich sein und ein Beweis dafür, daß sich alles auf eine ruhige und leidenschaftslose Behandlung der Staatsangelegenheiten einstellt.

*

Zivilprozesse haben ihre Schattenseiten. Sichere Gewinner sind nur die Gerichtskassen. Ob das Land im Paragialprozeß gut beraten war, als der von Bückeburg nach dem für den Staat zum Teil ungünstigen Urteil des Landgerichts angebotene günstige Vergleich abgelehnt worden ist? Die Gefährlichkeit der Prozeßführung hat das Land auch in manchen anderen großen Prozessen erfahren. Zu diesem Thema schreibt uns ein alter Leser, daß auch der Prozeß, den das Land Lippe gegen die Kirchengemeinde Falkenhagen führt, schlecht ausfallen würde . . . „Ich habe einem Termin in dieser Sache beim Landgericht beigewohnt. Richter und Parteienanwälte waren der Meinung, daß die Klage abzuweisen sei. Das Land Lippe zahlt die Kosten. Trotzdem geht der Prozeß weiter nach Celle an das Oberlandesgericht. Ich glaube kaum, daß die Oberschulbehörde den Haufen Akten durchstudiert hat, sonst hätte sie gefunden, daß die Gebäude und Grundstücke schon bei der Auseinandersetzung mit Paderborn der evangelischen Kirchengemeinde übertragen sind. Warum wird der Prozeß geführt? Um die Schulstelle zu erhalten, wo 5 Kinder zu unterrichten sind (!). Das Schulgebäude verfällt. Eine Dachreparatur ist nötig, der Kostenanschlag beträgt 120—150 RM. Die Schulgemeinde Falkenhagen-Henkenbrink hat kein Geld. Der Kirchenvorstand will die Kosten vorläufig übernehmen, da er das Gebäude erhalten will, in der Hoffnung, daß es für alle Zukunft sein Eigentum bleibt, wie es seit der Reformationszeit war." Solche Betrachtungen geben zu denken. Statt der Prozeßführung sollte man sich mehr zu vergleichen suchen.

*

Die Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt hat die Vorlage des Magistrats auf Einführung einer Verkehrssteuerabgabe abgelehnt. Das ist im Hinblick darauf, daß sich der Magistrat aus Vertrauensmännern der Rathausfraktionen zusammensetzt, ebenso bedeutsam wie bedauerlich. Bei Vorlagen so wichtiger Art sollten die Fraktionen hinter ihren Magistratsmitgliedern stehen oder aber Vorlagen solcher Art sollten an die Stadtverordnetenversammlung nicht gelangen, wenn ihre Ablehnung zu befürchten ist. Vorliegendenfalls hat es offenbar an dem wünschenswerten Kontakt zwischen den Magistratsmitgliedern und den Rathausfraktionen gefehlt. Es empfiehlt sich, ihn zukünftig zu pflegen, damit solche Unliebsamkeiten sich nicht wiederholen. Zur Sache teilen wir den die Ablehnung der Vorlage begründenden Standpunkt des Stadtverordneten Dr. Tielker. Die Verkehrsförderungsabgabe ist ein verschleierter Zuschlag zur Gewerbesteuer. Die Gewerbesteuer ist aber so hoch und so ungerecht, daß weitere Zuschläge oder Erhöhungen vermieden werden müssen. Statt an Erhöhungen der Gewerbesteuer zu denken, sollten sich alle Kräfte vereinigen, sie abzubauen. Die Abgabe für die Verkehrsförderung würden nach dem abgelehnten Statut auch solche Kreise zu zahlen haben, die an dem Fremdenverkehr überhaupt nicht interessiert sind. Es gibt überhaupt keine Ordnung, die den städtischen Verkehrsausgaben entsprechend eine gerechte Veranlagung der Verkehrsförderungsanlage ermöglicht. Es ist also durchaus zu begrüßen, daß die Stadtverordnetenversammlung diese Satzung zu Grabe getragen hat. Dabei kann die Frage offen bleiben, ob es nicht richtiger wäre, die in Detmold seit Jahrzehnten vorhandenen freien Organisationen für den Fremdenverkehr und für die Verkehrswerbung in stärkerem Maße zu subventionieren. Teutoburger Wald-Verein und Detmolder Verkehrs-Verein haben seit Jahrzehnten die Verkehrswerbung und -Förderung mit großem Erfolg betrieben. Sie unterhalten noch heute ihre Büros, und es scheint uns richtiger zu sein, diese freien Organisationen auszubauen, sie finanziell zu stärken, statt neue öffentliche Unternehmungen aufzuziehen.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Dortmund, Landgrafenstr. 135, berichtet:

Die Unsicherheit der Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt hat in der Berichtswoche fortgedauert. Zwar ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge gesunken; aber diese Abnahme der Ziffern kann nicht als eine allgemeine Besserung der Arbeitsmarktlage betrachtet werden. Denn sie ist zum überwiegenden Teile auf die am 30. Juni 1928 den gesetzlichen Vorschriften entsprechend erfolgte Aussteuerung von Unterstützungsempfängern zurückzuführen. In 23 von 62 Arbeitsnachweisbezirken war der Zugang an Hauptunterstützungsempfängern sogar größer, als der Abgang infolge Erreichung der Höchstbezugsdauer. —

Die in den Vorwochen festgestellte Entwicklungstendenz in den einzelnen Berufsgruppen dauerte auch in der Berichtszeit an. Die bergbauliche Arbeitsmarktlage hat sich unter dem Einfluß der Absatzkrise weiter verschlechtert. In der Eisenindustrie neigte besonders die Metallverarbeitung zu weiterer Verschlechterung. Aber auch die metallgewinnende Industrie ist zum Teil unbefriedigend beschäftigt und leidet ihrerseits auch unter den Schwierigkeiten der eisenverarbeitenden Industrie, u. a. infolge des Ausbleibens jeglicher Aufträge der Reichsbahnverwaltung. Die Lage der Textilindustrie ist unverändert und neigt weiterhin zur Abschwächung. Am aufnahmefähigsten war wiederum die Landwirtschaft, deren Bedarf an Arbeitskräften nur unzureichend gedeckt werden konnte. Im Baugewerbe war bei anhaltend gutem Wetter eine gewisse Belebung festzustellen, die sich in einer verstärkten Nachfrage nach Bauarbeitern auswirkte.

Nach den vorliegenden Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 4. Juli 1928 im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen in der Arbeitslosenversicherung 45 228 und in der Krisenfürsorge 4958 Unterstützungsempfänger vorhanden gegenüber 45 539 und 5830 in der Vorwoche. Innerhalb der Berichtszeit ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger also von 51 369 auf 50 186, d. h. um 1183 oder 2,3 Prozent gefallen, während sie in der Vorwoche um 70, d. i. 0,2 Prozent gestiegen war. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist wiederum gefallen, und zwar von 5698 auf 5310, also um 388 oder 6,8 Prozent (in der Vorwoche um 289 oder 4,7 Prozent). Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden — Hauptunterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge und sonstige, keine Unterstützung beziehende Arbeitsuchende — betrug am 4. Juli 1928: 70 194 gegenüber 71 573 in der Vorwoche.

Publikum und Verkehr in Detmold

Daß in Detmold eine erhöhte Gefahr für Fußgänger und Kraftfahrer besteht, ist eine typische Erscheinung jeder kleineren Fremdenstadt. Es ergibt sich schon aus der Eigenart einer Fremdenstadt, daß hier der Verkehr nicht immer gleichmäßig ist. Während in den Wintermonaten und an den regnerischen Sommertagen der Kraftverkehr auf ein Mindestmaß beschränkt ist, wächst er bei schönem Wetter schnell an. In dieser Tatsache liegt insofern eine Gefahr, als das Publikum in seiner Aufmerksamkeit gegenüber dem Verkehr nicht wach gehalten wird. Anders liegen die Dinge in einer Großstadt. Hier, wo sich der Verkehr in ziemlich gleichmäßigen Bahnen bewegt, geht dem Fußgänger die Verkehrsordnung in Fleisch und Blut über, wenn er nicht zu Schaden kommen will. Mit welcher Verständnislosigkeit (um nicht Naivität zu sagen) das Detmolder Publikum dem Verkehr gegenübersteht, sei durch folgende Tatsache illustriert, die jeder Passant an schönen Sonntagen an der gefährlichsten und verkehrsreichsten Ecke in Detmold, am „Lippischen Hof", beobachten kann. Hier postiert sich ein großer Teil Fußgänger, um stundenlang „Ecke" zu stehen. Der Aufforderung des Polizeibeamten kommt man nur widerstrebend nach. Es ist auch ein fruchtloses Bemühen, denn die Lücken werden sofort wieder von neuen „Verkehrsstudenten" ausgefüllt. Die verantwortungsvolle Arbeit des Verkehrsschutzmannes muß sich oft böswillige Kritik gefallen lassen. Welche Gefahren aber durch solchen Unverstand heraufbeschworen werden, scheint man sich nicht zu überlegen. Die heimkehrenden Ausflügler müssen den Fahrdamm benutzen, da es unmöglich ist, sich durch diese Eckensteher hindurchzuschlängeln. Dadurch besteht erhöhte Gefahr, überfahren zu werden. Zum andern aber wird der Beamte in der Sicht über die so wie so schon verbaute Kreuzung behindert, und zum dritten, und darin dürfte wohl die größte Gefahr liegen, werden die Kraftwagenlenker leicht irregeführt. Der Bruchteil einer Sekunde genügt, um das größte Unglück herbeizuführen. Ist es denn unbedingt erforderlich, daß man bei jedem kleinen Zusammenstoß usw. zugegen sein muß? Muß man sensationslüstern die Wagen verfolgen und gespannt auf einen Zusammenstoß warten? Es muß anders werden, soll die Unfallchronik nicht ins Uferlose wachsen!

Fahrplankonferenz des Westfälischen Verkehrsverbandes

Die Fahrplankonferenz, die am 5. Juli in Dortmund stattfand und auf der auch der Lippische Verkehrsverband vertreten war, behandelte die eingegangenen Fahrplanwünsche, soweit sie sich auf den Durchgangs- und Eilzugsverkehr der Reichseisenbahnen Hannover, Kassel, Münster, Essen und Elberfeld erstrecken. Für unser **lippisches** Gebiet sind folgende Anträge von Interesse:

1. Die beschleunigten Personenzüge 733 und 734 Berlin—Köln, die in diesem Sommer erstmalig versuchsweise gefahren wurden, sollen auch im Winter beibehalten werden, und zwar zunächst noch als Nachtzüge. 733 fährt 5.52 Uhr aus Herford (mit Anschluß aus Detmold und Lemgo) und ist bereits um 11 Uhr in Köln. 734 verläßt Köln um 18.45 Uhr und ist in Herford um 0.07 Uhr (Anschluß an den Spätzug Altenbeken—Detmold—Herford), in Berlin um 6.58 Uhr früh. 2. Der Uebergang von D 13 (Herford ab 16.12 Uhr) soll in Hannover für die Reisenden nach Hamburg durch Späterlegung des beschleunigten Personenzuges nach Hamburg auf jeden Fall sichergestellt werden. 3. D 3 nach Magdeburg—Berlin soll etwa um 1.10 Uhr nachts in Herford halten. 4. Die lippischen Eilzüge sollen über Altenbeken—Ottbergen—Uslar—Nordhausen nach Halle a. S. durchgeführt werden. Dadurch würde nicht nur die Beibehaltung der oft umkämpften Züge sichergestellt, sondern auch eine gute Verbindung mit Solling, Südharz und Nordthüringen geschaffen werden.

*

Wer sich der bewunderungswerten Energie erinnert, mit der z. B. Bielefeld seine Verkehrswünsche vertreten und zum größten Teil auch durchgesetzt hat, der kann nur hoffen, daß auch die maßgebenden lippischen Institutionen mit allem Nachdruck auf eine Besserung der Verkehrsverhältnisse drängen. Und es ist wirklich noch sehr viel zu bessern. Vorerst aber könnten wir uns freuen, wenn die vom Verkehrsverband angeregten Neuerungen in die Tat umgesetzt würden.

— **Jahnfeiern für die Schulen.** Die Oberschulbehörde gibt bekannt: Am 11. August 1928 jährt sich der Tag, an dem vor 150 Jahren Friedrich Ludwig Jahn geboren wurde. Wir halten es für angebracht, die diesjährigen Turn- und Sportfeste der Schulen als Jahn-Erinnerungsfeiern zu gestalten und dabei des Wirkens Jahns ehrend zu gedenken.

Zum Sonntag

Sind der Stürme schon zu viele, die allerorten brausen und wüten, und Opfer über Opfer fordern und Pläne über Pläne über den Haufen werfen, und vieles anders gestalten, als wir es haben möchten? Sind der Stürme schon zu viele, als daß sie nach Eindruck auf uns machten, uns aufhorchen ließen und die Frage brennend machten: woher?, wozu? Der Mensch gewöhnt sich nur zu schnell an alles, nicht bloß an Wohlsein und gute Tage, auch an das Unheimliche, Außerordentliche, Furchtbare. Ja gerade in dieser Beziehung ist der Mensch einer Steigerung fähig, die erzittern lassen müßte.

Da wirbt ein erfahrener Zeuge Jesu um Gehör: „Demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch zu rechter Zeit erhöhe."

Wir Menschen bleiben, wenn wir überhaupt mal Antwort auf aufsteigenden Fragen suchen, so gerne bei den Mittelursachen stehen. Aber wer nicht auf die letzte Ursache zurückgeht, versteht die Zeit doch nicht so, wie es der, dessen Namen wir tragen, haben wollte, der uns auf die Zeichen der Zeit merken hieß. Wer diesen Forschergeist besitzt, dem wird der Ernst der Zeit ein Ruf zur Umkehr.

Wer beugt sich unter Gottes Hand? Unter was für Sache beugt sich nicht der Mensch, und nicht mal immer widerwillig! Er beugt sich unter Persönlichkeiten, unter Köpfe; er opfert seine selbständige Meinung, ja selbst die Ruhe seines Gewissens. Er beugt sich unter die Macht der Verhältnisse und entschuldigt sich damit, daß Macht vor Recht ginge. Er beugt sich unter Lügen. Wer könnte alle die Majestäten aufzählen, vor denen der Mensch demütig sein Haupt beugt! Er tut es sogar vor dem Leid und sucht sich dann in seiner Weise zu trösten und trösten zu lassen.

Aber wie schwer wird es dem Menschen, sich unter die Hand Gottes zu beugen, ihm die Ehre zu geben. Darin erkennen wir eben die Gottesferne unserer Gedanken, so pathetisch wir auch gelegentlich für die „Religion" eintreten.

Wie fremd und doch in dieser die Menschenehre suchenden Zeit wie wohltuend mutet es einen an, wenn man hört, daß die Ozeanflieger mitten in den oft das erträgliche Maß übersteigenden Ehrungen in der Heimatgemeinde v. Hünefelds an einem Sonnabendnachmittag in dem kleinen Ortskirchlein ein Dankgottesdienst gefeiert haben, auch die beiden Angehörigen anderer Bekenntnisse. Der Generalsuperintendent predigte über das Wort: „Ein köstlich Ding, dem Herrn danken." Auch v. Hünefeld spricht schlichte Zeugnisworte vor die Ohren der versammelten Gemeinde. Gesang, Orgelspiel, und wie sie gekommen, so fahren die Flieger in ihrem bekränzten Wagen davon.

Wie wohltuend, auch heute Menschen zu begegnen, die auf die letzte Ursache ihrer Kraft und ihres Wirkens, auch auf die letzte Ursache der Hemmungen, das gesteckte Ziel ganz zu erreichen, zurückgehen und den Mut haben, es zu bezeugen: das ist vom Herrn geschehen und ein Wunder vor unseren Augen.

Möchten doch noch recht viele zu der Erkenntnis kommen: soll's in die Höhe gehen, so führt der Weg unter und an die Hand Gottes!

Erstes Volksverlangen in Lippe

Wie uns aus landwirtschaftlichen Kreisen mitgeteilt wird, ist das schon vor langer Zeit von den Führern der Bauernbewegung beantragte Volksverlangen nach Aufhebung bezw. Aenderung der Tierzuchtgesetze zugelassen worden. Aus dem beantragten Volksverlangen sind jedenfalls auch die in einer der letzten Nummern der Gesetzsammlung veröffentlichten Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über Volksverlangen und Volksentscheid zurückzuführen. Nach dem Gesetz muß der Antrag von mindestens 100 Stimmberechtigten unterschrieben sein. Das ist in der Gemeinde Bentrup geschehen. Daraufhin hat das Landespräsidium den Antrag zugelassen. Es werden demnächst also Eintragungslisten ausgelegt, die von einem Fünftel aller Stimmberechtigten, d. h. etwa von 20 000 Wählern, unterzeichnet sein müssen. Als Zahl der Stimmberechtigten ist die amtlich ermittelte Zahl der Personen maßgebend, die bei der letzten Landtagswahl stimmberechtigt waren. Das Landespräsidium ist verpflichtet, das Volksverlangen mit Angabe über seine Stellungnahme dem Landtag alsbald zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Innerhalb dreier Monate muß vom Landtag über das Volksverlangen beschlossen sein Wird der Gesetzentwurf abgelehnt, so hat das Landespräsidium durch den Landtag den Volksentscheid herbeizuführen. Hierbei entscheidet die absolute Mehrheit.

Nach den heftigen Kämpfen, die seit Jahr und Tag um die Tierzuchtgesetze mit dem von weiten Kreisen der Landwirtschaft als höchst lästig empfundenen weitgehenden Körungszwang geführt werden, darf man wohl annehmen, daß hinter den Antragstellern ein sehr großer, vielleicht der überwiegende Teil der lippischen Bauernschaft steht. Wir zweifeln nicht daran, daß sich eine wider Erwarten große Beteiligung ergeben wird, wenn andererseits auch berücksichtigt werden muß, daß die 20 000 Stimmen, die zur Gültigkeit des Volksverlangens erforderlich sind, immerhin eine beträchtliche Zahl darstellt, die zu erreichen unter Umständen doch Mühe machen könnte. Die offiziellen Kreise der Landwirtschaft, die Landwirtschaftskammer und die Regierungsbehörden, sind Gegner des Volksverlangens. Wenn man auch, wie es in kürzlich erfolgten Veröffentlichungen des Landespräsidiums heißt, Abänderungen und Ergänzungen nicht abgeneigt ist, so stellt man sich doch auf den Standpunkt, daß nur das Tierzuchtgesetz die wünschenswerte und notwendige Verbesserung unserer Tierzucht garantiert. Darüber, ob Lippe bezüglich seiner Bestimmungen über die in anderen Ländern geltenden Verordnungen hinausgegangen ist, scheint man geteilter Meinung zu sein. Anscheinend ist es der Fall. Wenn auch wohl nicht anzunehmen ist, daß es zu einem Volksentscheid kommen wird, ist immerhin für das Volksverlangen beachtlich, daß gerade Lippe das typische Land der kleinbäuerlichen Betriebe ist, deren Vertreter zu allen Konsequenzen entschlossen sind. Man darf auf den Gang der Dinge sehr gespannt sein.

Die Frau von gestern und morgen

Roman von Alfred Schirokauer.

34. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ich verstehe nicht recht", gestand sie zögernd.

„Ich halte es nie für eine Schande, einen Irrtum einzugestehen. Ich habe mich verirrt. Wir sind in eine Sackgasse geraten, kommen nicht weiter. Wer klug ist, rennt nicht mit dem Kopf durch die Wand, sondern kehrt um."

„Du sprichst sicher sehr weise, Liebster, für dein leider arg beschränktes Mädel aber in unlösbarem Rätsel", lächelte sie.

Da sagte er unvermittelt: „Wir wollen heiraten."

Sie federte auf von seinen Knien.

„Heiraten?"

Er nickte bedächtig.

Sie schwieg lange, das Gesicht abgewandt. Dann fragte sie mit belegter Stimme: „Vaters wegen?"

„Auch. Und deinetwegen und aus tausend Gründen."

Sie stand wieder lange in ringenden Gedanken. Dann kam sie zu seinem Sessel. „Meinetwegen? Ich bin glücklich. Ich wünsche mir nichts anders, als es ist."

„Hille, das ist nicht die Wahrheit."

Sie errötete. „Erst sag' mir eins, aber sei du ganz, ganz wahr — ohne Vorbehalt — ohne Rückhalt: willst du mich aus ehrlicher Bekehrung heiraten, — aus tiefster Ueberzeugung, daß Ehe doch anders ist als du sie bisher gesehen hast? Ganz offen und frei, Wolfgang!"

„Kind", begann er mit einer Stimme, die sein Ausweichen verriet.

„Nicht so! Ganz ehrlich, Mensch zu Mensch!" forderte sie.

Da gestand er: „Nein, Hille. Ich bin doch kein Kind, daß ich meine begründeten Ansichten von heute auf morgen ändern könnte. Aber ich bin auch kein verstockter Narr, der keine Kompromisse mit den Wirklichkeiten des Lebens schließen kann. Ich sehe, wie du — ich sehe vor allem deinen Vater —— —"

„Ich danke dir", sagte sie mit Tränen in der Stimme. „Nie habe ich dich inniger geliebt als in dieser Stunde. Du bist — ach, wunderbar gut bist du! Wie ein Märchen ist es, daß es solche Menschen gibt!"

„Hille!"

„Doch. Doch! Aber — nein — Wolfgang — ich kann es nicht annehmen. Ich kann es nicht. Trotz der Liebe zu meinem Vater. Ich will kein Opfer von dir."

„Nenn es Kompromiß!"

„Was liegt am Namen? Ich bin auch zu stolz dazu. So will ich nicht geheiratet werden. Nein, Liebster, keine bösen Falten. Ich meine es nicht bitter oder verletzt oder kindisch. Sage es nur ohne Scheu offen heraus, wie ich es fühle. Das muß ich doch. Nicht wahr?"

„Das mußt du wohl", gab er kleinlaut zu.

„Wenn du aus innerster Ueberzeugung sagen könntest, ich **muß** dich heiraten, weil ich erkannt habe, daß ich im Unrecht war mit meinem Abscheu vor der Ehe, ich sehe ein, daß die Ehe die letzte und höchste Form des Zusammenlebens ist, — wenn du das sagen könntest und hinzufügen: das hast du mich in den Tagen unserer Hausgemeinschaft gelehrt, — kannst du das — ganz ehrlich?"

Er preßte die linke Hand in einer verzweifelten Geste vor die Augen und schwieg.

Da kniete Hilde vor Röhn nieder und küßte die gemarterte Hand, die seine Augen deckte.

„Quäle dich nicht. Ich begreife alles. Ich wußte alles dies doch, ehe ich — deine Frau vor uns beiden wurde. Laß es so bleiben. Es ist unser Schicksal, das wir ertragen müssen. Du — und Vater — und ich. Das einzige, was ich tun kann, ist, daß ich heute nachmittag noch einmal zu Vater gehe."

Er umklammerte sie. „Du — du Schönstes und Liebstes, — laß es uns doch versuchen! — Tausende versuchen es. — Vielleicht ziehen wir beide doch das große Los."

Sie lächelte weh. „Ich bin kein Hasardspieler!"

Noch lange rannte er Sturm gegen ihren festen Willen. Vergeblich.

Am Nachmittag fuhr sie wieder in die Flensburger Straße. Und wieder schlug ihre verzweifelte Kindesliebe gegen eine verschlossene Tür.

XXXVI.

Zwei Tage später begannen die Gerichtsferien.

„Halleluja" jubelte Röhn und breitete enthusiastisch die Arme aus, „lange acht Wochen nicht mehr Waschfrau für die schmutzige Ehewäsche von Berlin-W. zu sein! Ah, welche Wonne!" Er atmete beglückt seufzend auf. „Wenn es doch für immer wäre!"

„Ernsthaft möchtest du das gar nicht", bedeutete Hilde. „Diese Frauenpraxis ist ja doch dein Element. Grade weil du sie haßt, sehnst du dich nach etwas anderem, wie jeder phantasievolle Mensch."

„Wirklich nicht", beteuerte er. „Ich hasse diese Praxis mehr als je. Ich habe immer wieder daran gedacht, Hellebrandt die Frauen übernehmen zu lassen. Aber es geht nicht. Sie würden ihm davonlaufen."

„Du bist ja nicht wenig eingebildet, mein Schatz", neckte sie.

„Durchaus nicht. Aber die Persönlichkeit macht alles. Warum soll ich vor dir bescheidener tun, als ich bin! Hellebrandt ist zu sachlich und auch zu rundlich und gut bürgerlich. Frauen gehen nicht zu einem Manne, der andauernd einen Zigarrenstummel kaut."

Sie lachte und packte emsig weiter. Denn am Abend wollten sie reisen.

„Das Ergebnis einer Aenderung in der Geschäftsverteilung wäre ein rapides Versanden der Praxis. Das hieße: adio Villa, adio Autos, adio Daumier und Engländer des 18. Jahrhunderts. Und zu solchen Umwälzungen bin ich nicht mehr ideal genug."

„Jetzt sollst du dich erst einmal tüchtig erholen. Dann werden die Welt und der Beruf wieder anders aussehen", tröstete sie und packte mit Feuereifer, die bange Sorge um die lange Trennung von dem Vater zu übertäuben. Obwohl sie ihn auch hier nicht sah, hatte sie doch erst bei der Entfernung von Berlin das Gefühl, ihn völlig seinem Groll und seiner Einsamkeit preiszugeben.

Es war ein verregneter kühler Frühling und Sommer gewesen. Sie sehnten sich nach Sonnenglut und Wärme. Erst aber wollte Röhn sich von Meeresstürmen tüchtig durchwehen lassen. So fuhren sie von Hamburg zu Schiff nach Genua. Von dort sollte es weiter gehen nach Venedig. Am Lido wollten sie dann in Sonne und Süden rösten.

Die Welt öffnete sich vor Hildes staunend begeisterten Augen. Nie zuvor hatte sie Deutschland, kaum Berlin verlassen. Die überstürzenden neuen Eindrücke, die überwältigenden Erlebnisse: das Meer — die Stationen des Dampfers: Rotterdam—Lissabon—Tanger—Marseille, das Leben an Bord des großen Ostasienfahrers, sänftigten ihr Leid. Hier in der Fremde, unter unbekannten Menschen wich auch die Bedrücktheit von ihr. Hier galt sie für Röhns Frau, stand in der Schiffsliste als seine Gattin und fühlte sich als sein Weib.

Es war eine Zeit des Ausruhens und friedlicher Beglückung.

Zwei Tage blieben sie in Genua. Er kannte die ganze Erde, war überall, bis in den fernsten asiatischen Osten gewesen. Doch auch für ihn war die Welt neu und nie gesehen, jetzt, da er der überschwenglich empfänglichen, geliebten Frau ihre Herrlichkeiten zeigen durfte. Mit dem Luxuszug Cannes—Wien reisten sie eine kurze Sommernacht nach Venedig. Gegen drei Uhr morgens standen sie auf dem Landungsstege des Bahnhofs.

Erste Dämmerung lag über den Kanälen, als sie zum Grand Hotel fuhren. Lautlos glitt die Gondel, nur an den Wendungen des Wassers brach der dunkle, zeitlose Warnungsruf der Gondoliere die Stille. Wie Kulissen, unwirklich, geisterhaft stießen die hohen Häuser in den morgengrauen Himmel.

Noch viele Jahre später, als sie in Japan und China, in Indien und Amerika gewesen war, blieb ihr die Stadt der Lagune das Wunder dieser Welt.

XXXVII.

Heiße, behagliche Tage der Ruhe kamen. Sie badeten, faulenzten, lagen vor der Cabana auf dem wippenden Drahtlager oder im Sande und lebten ihrer Liebe. Man kam mit den Kabinen-Nachbarn am Strande des Hotels ins Gespräch, die üblichen Badebekanntschaften erstanden. Rechts von ihnen hatte ein älteres amerikanisches Ehepaar seine Zelte aufgeschlagen. Mr. und Mrs. Henry B. Perrin aus Philadelphia. Er, ein schlanker, großer, fast dürrer Mann, noch immer sportgestählt, mit schmalem Kopfe, energischen Zügen, dünnen, schweigsamen Lippen, bester, alter, echter Yankeetyp. Die Frau war klein, noch immer hübsch, mollig und sehr mitteilsam.

Man plauderte, scherzte, ging zusammen ins Wasser war auch bei Tisch nachbarlich verbunden. Mr. Perrin schloß Röhn, seine Gattin Hilde in ihr Herz. Es waren nette, liebe Menschen, etwas puritanisch beschränkt und steif in mancher Hinsicht, stolz auf ihre Abstammung und alte Würde. Beider Vorfahren waren, wie Mrs Perrin bedeutsam versicherte, mit der „Mayflower" dem ersten englischen Pilgerschiffe von anno dazumal nach Amerika ausgewandert. Also ältester Adel der Vereinigten Staaten.

Doch dieser Tick der Abstammung und Altväterstitte war ihre einzige Schattenseite. Im übrigen waren es großherzige, kluge Leute, die dem jungen deutschen Paare mit wahrer Anhänglichkeit begegneten. Die „kleine süße Mrs. Röhn" hatte es der alten Dame angetan. Hildes natürliche Sprödigkeit schwand vor dieser mütterlichen Bedachtsamkeit und Fürsorge, die sie nie gekannt hatte.

„Kommen Sie, Darling", sagte sie oft, „lassen wir die Männer fachsimpeln. Wir strolchen mal die Promenade zum Stabilimento hinunter. Mir tun schon alle Knochen weh vom Hocken und Liegen."

Und sie faßte Hilde behütend unter den Arm und entführte sie. „Man muß die Männer nicht mit seiner Gesellschaft verwöhnen", belehrte sie unterwegs lebensklug, „sie müssen uns auch mal entbehren und sich nach uns ein bißchen sehnen."

Die Männer aber blieben faul am Strande liegen und fachsimpelten weiter. Auch Perrin war Jurist, war Anwalt und Richter gewesen und jetzt leitender Direktor, Präsident einer der größten Banken der USA., der „Philadelphia and West Virginia Bank".

Fortsetzung folgt.

Das Wetter im Juni

Die erste Juniwoche brachte im Anschluß an die Schönwetterperiode vom Schlusse des vorhergehenden Monats trockenes und leidlich warmes Wetter. Die Nächte waren meist empfindlich kalt. Während des ganzen übrigen Monats gab es fast jeden Tag mehr oder weniger Regen. Im ganzen wurden 86 mm Niederschlag gemessen, eine Menge, die das Junimonatsmittel zwar etwa um ein Drittel überschreitet, aber gegen die vorjährige Niederschlagshöhe des Juni doch noch erheblich zurückbleibt. Diese 86 mm verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Dekaden. Die größte Höhe wurde am 10. gemessen: 14.5 mm. Im ganzen war der Monat zu naß und vielfach zu kalt, besonders die Nächte. Nur 9 Tage waren regenfrei, davon nur 6 heiter. Es wurden 4 Tage mit Gewitter beobachtet, von denen besonders das am 9. in der kurzen Zeit von 18 bis 18¼ Uhr einen sehr starken Regenguß brachte. Die Niederschläge in den Vorjahren betrugen:

Juni 1928: 86 mm
Juni 1927: 104 mm
Juni 1926: 55.5 mm
Juni 1925: 49 mm

Das Vierteljahr April/Juni d. J. hatte 55 Regentage, 1927 57 Regentage, 1926 51 Regentage, 1925 40 Regentage.

Die Niederschlagshöhe von April/Juni betrug: 1928 147 mm, 1927 257, 1926 214, 1925 142 mm.

— **Wechsel in der Leitung der Pesag.** Der langjährige Leiter der Paderborner Straßenbahn-A.-G. (Pesag), Herr Direktor Vogel, dem neben Hugo Stinnes und Herrn v. Tippelskirch das Hauptverdienst eines äußerlich und innerlich hervorragenden Unternehmens gebührt, hat eine ehrenvolle Berufung an ein großes Unternehmen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes erhalten und wird Paderborn demnächst verlassen. Lippe verdankt dem tatkräftigen und energischen Leiter der „Pesag" vor allem den Ausbau seines Straßenbahnnetzes. Und insbesondere die jüngsten Schöpfungen, die Blomberger und Piwitsheider Bahn, sind nicht zuletzt seiner Initiative entsprungen. Herrn Direktor Vogel wird man auch in Lippe ungern scheiden sehen. Der Wunsch nach weiterer erfolgreicher Tätigkeit begleitet ihn für die Zukunft.

— **Hindenburgmarken.** Der Vertrieb der zum 80. Geburtstage des Herrn Reichspräsidenten herausgegebenen Hindenburg-Wohlfahrtswertzeichen hörte Ende Juni auf. Die Wertzeichen können noch bis Ende Juli zum Freimachen von Postsendungen benutzt werden. Ein Umtausch nicht verbrauchter Wertzeichen findet nicht statt.

Detmold

— **Bei der Kriminal-Polizei in Detmold** wurden in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 6. 1928 97 Anzeigen wegen Verbrechen und Vergehen erstattet. Davon wurden in 77 Fällen die Täter ermittelt. Ferner wurden 10 Personen festgenommen und 366 Aufträge von hiesigen und auswärtigen Behörden ausgeführt.

— **Fahrraddiebstahl.** Am Freitag, gegen 7 Uhr abends, wurde von einem Hofe in der Bismarckstraße ein Herrenrad gestohlen. Das Rad hat einen schwarzen Rahmen mit gelben Linien und schwarze Schutzbleche. Die Bereifung ist vorn rot und hinten schwarz. Das Rad hat einen deutschen Lenker, an dem die Gummihandgriffe von roter Farbe beschädigt sind. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die staatliche Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt.

— **Rosendiebe.** Am Freitag in den frühen Morgenstunden haben unbekannte Täter aus einem Vorgarten in der Gartenstraße die ersten, kaum erblühten Rosen gestohlen. Bezeichnend aber ist vor allem, daß man Knospen abriß und liegen ließ. Vielleicht ist es der Polizei möglich, ihr Augenmerk auf diese „Blumenfreunde" zu richten.

— **Platzkonzert.** Am Dienstag, dem 10. Juli, findet bei gutem Wetter von 17.15 Uhr ab ein Konzert der Militärkapelle auf dem Schloßplatz mit folgendem Programm statt: 1. Große Zeit, neue Zeit, Marsch von Brase; 2. Ouv. zur Oper „Der Wildschütz" von Lortzing; 3. „Ein Fest in Aranjuez", spanische Phantasie von Demersemann; 4. Manette, Gavotte Pupé von Stolz; 5. Donausagen, Walzer, von Ziehrer; 6. Einzug der Gladiatoren, Marsch, von Fucik.

— **Der zweite Konzert- und gleichzeitig auch Abschieds-Abend des Berliner Kinderchors** war überfüllt. In der Vortragsfolge waren eine Anzahl neuer Volksweisen vertreten, und mehrere der am Abend vorher so begeistert aufgenommenen Chöre wurden auf vielseitigen Wunsch wiederholt und fanden stärksten Beifall. Einige kleine Vortragskünstler fanden mit Deklamationen ernster und heiterer Dichtungen ihr Publikum. Alle Kinder schienen entzückt von der liebenswürdigen Aufnahme in Detmold, und ihr Schlußgesang „Muß i denn, muß i denn" kam aus dem Herzen. — Sonntag früh 8.53 Uhr geht die Ferienreise nach Oberhausen weiter. Ein herzliches Glückauf und auf Wiedersehen!

— **Autoomnibus-Rundfahrten.** Wie die Kraftverkehrs-A.-G. Wittekind mitteilt, finden die Rundfahrten von Detmold aus nach Bad Pyrmont demnächst auch jeden Sonnabend, erstmalig Sonnabend, den 14. Juli, statt. Die Omnibusse nach Bad Pyrmont stehen also in Zukunft jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zur Verfügung. Der Fahrpreis beträgt je Person 2.50 RM. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil dieses Blattes wird verwiesen.

— **Familienabend der Jungschar** des Ev. Männer- und Jünglingsvereins. Am kommenden Mittwoch, 11. Juli, findet im großen Saal des Ev. Vereinshauses ein Jungschar-Familienabend statt. Im Mittelpunkt des Programms steht ein Jungscharaufführung, die den Besucher mit dem frohen Treiben der Jungens in einem Ferienlager bekanntmachen soll. Umrahmt und vervollständigt wird diese Aufführung durch einen Bericht aus dem vorjährigen Jungscharferienlager in Barksen bei Hessisch-Oldendorf. Alle Freunde, die am letzten Jungscharabend teilgenommen haben, werden auch jetzt nicht die Gelegenheit vorübergehen lassen, um wieder einige frohe und schöne Stunden zu verleben. Der Reinertrag des Abends ist für das diesjährige Jungscharferienlager am Steinhuder Meer bestimmt, welches in der Zeit vom 13. bis zum 23. Juli stattfindet. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 8 Uhr

— **Landestheater.** Heute, Sonntag, gelangt der große Erfolg „Der Garten Eden", Komödie von Rud. Bernauer und Rudolf Oesterreicher, vier Kapitel aus dem Leben eines jungen Mädchens, zur Aufführung. Der Mittwoch bringt dann das Lustspiel der beiden Autoren Rudolf Presber und Leo Walter Stein „Fridericus Rex" oder „Die Ballerina des Königs".

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 7. Juli. Die Gastwirtschaft „Falkenberger Hof" ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Loges übergegangen. Der neue Inhaber hat die im schattigen Garten gelegene und mit sehr schönen, gemütlichen Klubzimmern eingerichtete Gastwirtschaft bereits am 1. Juli übernommen. Wir verweisen auf die Anzeige.

Mosebeck, 7. Juli. Sonntag, 15. Juli, Sommernachtsball mit Fackelpolonaise und Feuerwerk.

Bad Salzuflen

— **Unser „neues" Postamt.** Groß war die Freude, als es hieß, die Post will bauen, um im Mittelpunkt der Stadt auf einem von der Stadt erworbenen Grundstück plaziert zu sein. Wieviel Tinte ist seitdem geflossen, wieviel Worte schon gewechselt. Jetzt soll die Ausführung erfolgen. Was uns aber von Plänen vor Augen kam, läßt „allzugroße" Sparsamkeit allzu offensichtlich in die äußere Erscheinung treten. Statt sich den Größenverhältnissen der umgebenden Gebäude anzupassen, lassen die Pläne nur eine lange Front, aber „geringe" Größe erkennen, nämlich ein „einstöckiges" Gebäude, an dem als Größe nur das Wort Postamt augenfällig in Erscheinung tritt. Anscheinend hat das Deutsche Reich nicht die Absicht, hier repräsentativ vertreten zu sein. Man soll aber nicht vergessen, daß die Kritik von 25 000 Kurgästen Jahr für Jahr einsetzen würde, wenn nicht eine Abänderung der Pläne mit Bezug auf das Äußere der Gebäude erfolgen wird.

— **Zum Reit- und Fahr-Turnier.** Heute am Sonntag finden am Badehaus VI der Parkstraße Vorprüfungen statt. Um 9 Uhr vorm.: 1. Lipp. Reiterpreis; um 11.30 Uhr: 6. Preis von Meinberg. Die Hauptprüfungen finden auf dem Turnierplatz statt. Um 9 und 10 Uhr früh: Jagdspringen und dann weiter nachmittags ab 2 Uhr fortlaufend das reichhaltige Programm.

— **Karl Blume,** der bekannte und beliebte Lautensänger der Gegenwart, wird am Montag im Theatersaal einen Vortragsabend veranstalten und mit einem ausgewählten Programm aufwarten. Eigentlich erübrigt es sich, den Besuch zu empfehlen, denn der Name Karl Blume bürgt allein schon dafür, daß dem Liebhaber, wie dem Kenner des Lautengesanges ein schätzenswerter Genuß bevorsteht. Die Kunst des Lautenspiels beherrscht Karl Blume wie kaum ein zweiter, sein Vortrag ist unübertrefflich, sein Stimmmaterial modulationsfähig, so daß ihm in künstlerischer Hinsicht nur schwer gleichzukommen ist. Dieser Abend wird ihm neben seinen alten, zahlreiche neue Freunde zuführen.

— **Das Bezirksturnfest des Eichenkreuzverbandes** für Leibesübungen im Westdeutschen Jünglingsbund nahm am Freitag mit einer außerordentlich zahlreich besuchten Abendfeier im Theatersaale des Kurhauses seinen vielversprechenden Anfang. Eine reichhaltige Vortragsfolge gab Einblick in das Wirken und Schaffen, dessen man sich im Dienste wahrhaft christlicher Jugenderziehung befleißigt und ließ die Vorteile erkennen, welche in dem schilderhobenen Leitsatz liegen: Ehret Gott in Eurem Leibe. In einer ausführlichen Ansprache führte der als Redner gewonnene Bundeswart Lic. D. Humburg-Barmen die Bestrebungen des Verbandes vor Augen, die sich vor allem von denen anderer Turn- und Sportvereine dadurch unterscheiden, daß sie nicht dem Ehrgeize Vorschub leisten, der durch Rekorde und Preise zur Betätigung und zur Uebertreibung lockt. Die von ihm zu Gunsten des Eichenkreuzverbandes auch sonst noch geltend gemachten Gesichtspunkte verfehlten ihren überzeugenden Eindruck auf die Zuhörer nicht und warben wohl am besten für die von ihm mit edlem Eifer vertretene Sache. Erstaunlich waren außerdem die von den Turnern in Körperübungen oder an Geräten gezeigten Leistungen, die in immer steigendem Maße die Zuschauer begeisterten und zu Beifallsäußerungen hinrissen. Köstliche Gaben boten auch die unter Leitung des Posaunengenerals Kuhlo-Bethel vereinigten Bläser, die dankbarste, allseitige Anerkennung fanden. Der zufällig hier anwesende Reichsturnwart, Oberschullehrer Müller, bereicherte liebenswürdiger Weise das Programm durch den Vortrag mehrerer Lieder, und nächst ihm ergötzte ein kleines, aber hübsch zusammenspielendes Streichorchester mit fleißig einstudierten Konzertstücken. Ein feierliches Abendlied beendete diese würdige Einleitung des Bezirksturnfestes, das bis Sonntag abend dauern soll und am Sonntag mittag eine große Posaunenkundgebung im Kurpark, am Nachmittag ein interessantes Schauturnen auf dem Sportplatz am Stadtpark bringen wird.

— **Sitzung des Amtsgerichts vom Donnerstag, dem 5. Juli 1928.** Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Friedrichsmeyer; Vertreter der Anklagebehörde: Justizinspektor Jacob. **Uebertretung der Straßenverkehrs-Ordnung** wurde dem Pferdehändler Ludwig B. in Bad Salzuflen zur Last gelegt, weil er die Führung eines ihm gehörigen Gespanns seinen 10- und 11jährigen Söhnen anvertraut hatte. Gegen den Strafbefehl über 6 RM. hatte er Einspruch erhoben. Selbst nicht anwesend, wurde er auf Grund der aus der Zeugenvernehmung sich ergebenden einwandfreien Feststellungen mit seinen Einwänden abgewiesen und zu der ursprünglich festgesetzten Strafe verurteilt. — **Eine „misteriöse" Geschichte.** Der ländliche Misthaufen ist sicherlich zu allerhand nütze und notwendig, nur nicht zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken, wozu ihn die auf einem Bauernhofe im benachbarten Biemsen lebende Angeklagte Helene S. erkoren hatte. Dem Hausmädchen B. war sie aus gewissen Gründen nicht wohlgesonnen und räumte, als dieses den Dienst quittierte, unter den in der Eile zurückgelassenen Kleidungsstücken in der Weise auf, daß sie einen nach ihrer Ansicht noch brauchbaren Teil zusammenbündelte und in einem alten Landauer verwahrte, einen anderen Teil aber als angeblich unbrauchbare „Klotten" tief unten im Miste, da, wo er am heißesten ist, vergraben ließ. Die Anklage machte ihr nun zum Vorwurf, daß es sich durchaus nicht um Klotten gehandelt, und daß sie auch die brauchbaren Sachen merkwürdig unzweckmäßig aufbewahrt hätte. Zur endgültigen Aufklärung des wahren Sachverhalts stellte sich die Notwendigkeit heraus, noch eine andere, wichtige Zeugin zu vernehmen, und deshalb die heutige Hauptverhandlung zu vertagen. — **Entwendung von Wäsche,** die sie auf einem Kleiderschranke im Zimmer eines Mitmieters gefunden und sich widerrechtlich angeeignet hatte, führte zur Anklageerhebung gegen die früher in Bad Salzuflen wohnhafte Ehefrau Marie K. Sie hat ihre Tat bereits eingestanden, will aber aus Not so gehandelt haben. Da die gestohlenen Sachen von ihr bereits zurückgegeben wurden, ein Schaden also nicht entstanden ist, so billigte man ihr mildernde Umstände zu und erkannte an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 8 Tagen auf 40 RM. Geldstrafe. — **Unzüchtige Handlungen** wurden dem Pensionär D. O. in Bad Salzuflen vorgeworfen. Nach Beendigung der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgten Beweisaufnahme lautete das Urteil auf 50 RM. Geldstrafe für den bislang unbescholtenen Angeklagten. — **Durch fremdes Kleefeld** sollte der Arbeiter August P. aus Biemsen gelaufen sein und deshalb eine Strafe von 8 RM. bezahlen. Mit seinem Einspruch hiergegen hatte er Erfolg, denn der ihn als Hauptaugenzeuge belasten sollende, 8 Jahre alte Junge gestand weinend ein, daß er nichts von einer solchen Uebertretung gesehen hätte. Es erfolgte also Freispruch. — **Unwahre Tatsachen** öffentlich über den Landstallmeister A. in Detmold behauptet zu haben, war Grund einer gegen den Kaufmann Fritz Ue. aus Salzuflen sich richtenden Beleidigungsklage. Da ein Vergleichsversuch scheiterte, trat man in das Hauptverfahren ein, welches dem Angeklagten Gelegenheit geben sollte, sich zu rechtfertigen. Es dauerte jedoch nicht lange, so mußte das Gericht zwecks eingehender Information über alle zur Anklage gestellten Punkte die Ladung einer ganzen Menge weiterer Zeugen beschließen, unter denen sich neben vielen bekannten Namen auch sämtliche Mitglieder der Leitung des Reit- und Fahrturniers in Bad Salzuflen befinden. Die heutige Hauptverhandlung wurde daher auf den 30. August vertagt.

— **Kurtheater.** Dienstag, 10. Juli, gastiert die berühmte Operettendiva Else Kochhann vom Metropoltheater in Berlin in der Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß. Else Kochhann ist heute unstreitig eine unserer hervorragendsten Operettensängerinnen, charmant, mondän, mit einer Stimme, die eigentlich für die Operette zu schaden ist. Ihr künstlerischer Sopran ist ein Labsal für alle musikalischen Ohren.

Oerlinghausen

— **Straßensperrung.** Wegen vorzunehmender Walzarbeiten wird der Kommunalweg von Oerlinghausen nach Schloß Holte vom 9. bis 19. Juli d. Js. für jeden Durchgangsverkehr gesperrt. Umgehung über Hillegossen.

Horn

— **Bestandene Prüfung.** Der bei dem Schneidermeister Fr. Lahme in der Lehre stehende Lehrling W. Vogt hat seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut" bestanden.

Amt Horn

Bad Meinberg, 8. Juli. Heute abend findet im Kurpark eine Parkbeleuchtung statt. Die letzte Elektrische fährt ab Kurpark abends 10.05 Uhr.

Amt Hohenhausen

Lüdenhausen, 7. Juli. Einquartierung. Am Donnerstag und Freitag war unsere Ortschaft mit Teilen der Nachrichtentruppe 2 aus Stettin belegt. Ein buntes militärisches Bild entrollte sich im Dorfe. Tagsüber fanden in der näheren und weiteren Umgebung Lüdenhausens Gefechte statt. Die Bevölkerung folgte mit Interesse den Uebungen der Truppe. Am Abend veranstaltete das Militär ein kleines Konzert, dem sich ein Tänzchen anschloß. Alles verlief in schönster Harmonie und Soldaten und Einwohnerschaft erlebten vergnügte Stunden. Am Freitagabend zog die Truppe wieder zu einer Nachtübung aus, die sich dann weiter nach Norden und Weser zu entwickeln sollte.

Blomberg

— **Silberne Hochzeit** feierten vor einigen Tagen die Eheleute Domänenpächter von Ohlen. Dem allseits beliebten Ehepaar, daß an seinem Ehrentag sein gesamtes Personal eingeladen hatte, nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch.

— **Junggesellenschützenfest.** Der bisherige Verlauf des 200jährigen Jubiläumsschützenfestes war ein großer Erfolg. Die in vollem Festschmuck prangende Stadt gewährt ein freundliches Aussehen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Mittwochabend durch einen Zapfenstreich, der in harmonischer Weise verlief. Am Donnerstag früh trat das Bataillon, etwa 200 Schützen, zum Rundmarsch durch die Stadt an. Auf dem Festplatz hielt der Oberst, Herr Pohl, eine Ansprache an die Schützen. Der gefallenen Helden gedachte man durch Niederlegen eines prachtvollen Kranzes am Kriegerdenkmal. Beim Königsschießen errang Herr Aug. Brannolte die Königswürde. Am Donnerstag früh leistete auch der gesamte Stadtrat der Einladung der Schützen Folge, wobei man Trinksprüche wechselte. wechselte.

Lippisches Reit- und Fahrturnier in Bad Salzuflen

Glänzende Besetzung — Stall Lotz dominiert

Allen Unbilden der Witterung zum Trotz zeigte der lieblich im Salzetal gelegene Turnierplatz am ersten Tage schon guten Besuch. Da glänzender Sport geboten wurde, kam jeder auf seine Kosten. Das Hauptereignis des Sonnabend, das Jagdspringen um den „Fürstenhofpreis", hatte eine so große Zahl von Nennungen gefunden, daß es dreimal geritten werden mußte.

Die Elite unseres deutschen Sprungpferdematerials trat hier an und es galt, mit viel Kopf die Kräfte der Pferde, über den langen Parcours hinweg, gut einzuteilen, denn der Boden war tief und nahm viel aus den Tieren heraus.

Der Held des Tages war der Major Lotz, der in altgewohnter, sieghafter Art in der Gesamtplazierung gleich die beiden ersten Plätze belegte und damit nach Oeynhausen auch hier bewies, daß er es meisterhaft versteht, seinen Pferden Dauerform zu verschaffen, die zu immer neuer Bewunderung zwingt. Geradezu vorbildlich wirkt die individuelle Art in der Behandlung seiner nicht leicht zu reitenden Pferde.

Ohne Fehler aber kam kein Pferd durchs Ziel; am verhängnisvollsten war auf jeden Fall der vierfache Sprung; nur zwei Pferde überwanden dieses Hindernis ohne Fehler. Neben 5, 7, 8 als geringste Fehlerzahl, wurden sogar 40 und 67 notiert. Auch die Zeitzahlen schwankten sehr.

Die größte Zahl der Reiter gehörten der alten Armee bezw. dem neuen Heere an, besonders stark war die Reitschule Hannover vertreten. Von den Herrenreitern seien erwähnt: Spillner, Knobelsdorff und einige lippische Landwirtssöhne, die mit anerkennenswerter Bravour den Kampf gegen unsere bekannten Turniergrößen aufzunehmen wagten, allerdings ohne Erfolg. Hoffentlich hält dies unsere jungen Reiter in Lippe nicht ab, nun erst recht sich weiter an solchen ernsteren Konkurrenzen zu beteiligen! Von den Militärs seien nur genannt Graf Görtz, Major Lotz, den wir wohl 6 Mal im Fürstenhofpreis im Sattel sahen, Oberleutnant Schmalz.

Der Sonntag beginnt schon um 9 Uhr mit dem Preis von Remmighausen. Der Nachmittag bringt die schweren Prüfungen. Gerade hierbei wird sich die hervorragende Besetzung des Salzufler Turniers zeigen.

Die Ergebnisse vom Sonnabend.

Fürstenhofpreis
Jagdspringen Klasse M:
1. Abteilung:

1. Dtsch.-Olympiade-Kom. Türke (Major Lotz) 7 Fehler, 148 Sek.; 2. Oberlt. Kitschmanns Cicero (Oberlt. von Liebenstein) 8 Fehler, 132 Sek.; 3. Miß Swinburnes Hochmeisterin (Herr Spillner) 8 Fehler, 144 Sek.; 4. Frau von Heynitzs Neste (Herr von Heynitz) 8 Fehler, 158 Sek.; 5. Major von Westernhagens Negroponte (Major Lotz) 10 Fehler, 134 Sek.

2. Abteilung:

1. Major Lotz Proving (Besitzer) 5 Fehler, 128 Sek.; 2. desselben Poppäa (Besitzer) 5 Fehler, 134 Sek.; 3. Oberlt. Hamanns Trichter (Wachm. John) 10 Fehler, 125 Sek.; 4. v. Knobelsdorf Partner (Besitzer) 13 Fehler, 12 Sek.; 5. Major Lotz Olnad (Besitzer) 15 Fehler, 142 Sek.

3. Abteilung:

1. Graf Görtzs Harras (Besitzer) 8 Fehler, 130 Sek.; 2. Herrn Hagens Kreuzer (Maj. Lotz) 10 Fehler, 151 Sek.; 3. Oberlt. Schmalzs Benno (Besitzer) 11 Fehler, 136 Sek.; 4. Herrn W. Spillners Hetze (Besitzer) 13 Fehler, 151 Sek.; 5. Herrn F. Beits Semper avanti (Major v. Hülsen) 15 Fehler, 154 Sek.

Eignungsprüfung für Gespanne,
Rudolf-Baade-Preis:
Abteilung A:

1. Frhr. v. d. Borchs Jonny (Besitzer); 2. Frau S. Barzs Itoline (Besitzerin); 3. Frhr. v. d. Borchs Schneekönig (Besitzer); 4. Herrn Silberbachs Lotti (Besitzer).

Abteilung B:

1. Fahrausbildungs-Kommandos Goliath (Major Woerler); 2. Herrn H. Spricks Herta (Besitzer); 3. Herrn Gläsers Alma (Besitzer).

Achenbachpreis:
Eignungsprüfung für Tandems:

1. Frau Barz-Kellers Itoline-Teddy (Besitzerin); 2. Frhr. v. d. Borchs Grenzmark-Schneekönig (Besitzer); 3. Fahrausbild.-Kdos. Famulus-Favorit (Major Woerler)

Gesamtplazierung im Fürstenhofpreis:
Jagdspringen Klasse M:

1. Major Lotzs Proving (Besitzer) 5 Fehler, 128 Sek.; 2. desselben Poppäa (Besitzer) 5 Fehler, 134 Sek.; 3. Graf Görtzs Harras (Besitzer) 5 Fehler, 136 Sek.; 4. Olympiade Komitees Türke (Major Lotz) 7 Fehler, 148 Sek.; 5. Oberlt. Kitschmanns Cicero (Oberlt. von Liebenstein) 8 Fehler, 132 Sek.; 6. Miß Swinburnes Hochmeisterin (W. Spillner) 8 Fehler, 144 Sek.; 7. Frau v. Heynitzs Neste (Herr v. Heynitz) 8 Fehler, 158 Sekunden.

Preis vom Tiergarten:
Eignungsprüfung für Reitpferde:
a) Schwere Pferde:

1. Frau A. Glahns Altsilber (Besitzerin); 2. Frau Rita Duensings Kampfführer (Herr Lietz); 3. Dr. Baumgartners Charme (Herr A. Staeck); 4. Major Bergers Kirklandsenkel (Frau Fischer).

b) Leichte Pferde:

1. Frau Käthe Frankes Abbera (Herr A. Staeck); 2. Prinzessin zur Lippes Adonis (Oberst v. Pantschulidzew); 3. Frau von Heynitzs Heynitz (Besitzerin); 4. Frau Duensings Burgsdorff (Besitzerin).

Amt Schieder

Schieder, 7. Juli. Die Arbeiten an der Landesstraße Wöbbel—Pyrmont sind so weit gediehen, daß die Bodenbewegung wohl außer kleinen Ausbesserungen und Abänderungen zum Abschluß gelangt ist. Bei günstiger Witterung wird in aller Kürze die noch fertigzustellende Straßenhälfte mit Packlage und Schotter bedeckt sein, so daß sie für den Verkehr mit freigegeben werden kann. Erst jetzt, nach Fertigstellung der Wegeverbesserung, läßt sich der gewaltige Fortschritt gegen früher im vollen Maße erkennen und überschauen. Besonders alle Auto- und Fuhrwerkslenker werden die Aenderung insbesondere begrüßen. — Infolge Sperrung der Emmerbrücke bei Steinheim muß die Kraftpost Schwalenberg—Steinheim—Horn—Bad Meinberg zeitweilig ihre Route ändern. Sie verkehrt ab 5. Juli d. J. in nachstehender Weise: Schieder (Kriegerdenkmal) an 13.16 Uhr; Schieder (Bahnhof) an 13.20 Uhr. Rückfahrt vom Bahnhof—Domäne Schieder ab 13.25 Uhr über Wöbbel nach Meinberg und zum Bahnhof.

Schieder, 6. Juli. Heute, Sonntag, findet nachmittags bei gutem Wetter ein Ausmarsch der Schützen statt.

Nachbargebiete

Schildesche, 7. Juli. Tödlicher Sturz von der Leiter. Der 23jährige Sohn des Malermeisters H., Friedrichsplatz, hier, führte gestern nachmittag an einem Hause in der Bauerschaft Schildesche Anstreicherarbeiten aus. Plötzlich stürzte der junge Mann von einer Leiter aus 4 Meter Höhe auf die steinerne Kellertreppe, wo er mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde ins Bielefelder Krankenhaus überführt. Ein operativer Eingriff war leider nicht von Erfolg: in der Frühe des gestrigen Tages verschied der Verunglückte. Um ihn trauert mit der schwergeprüften Familie die gesamte Bürgerschaft.

Unna, 7. Juli. Der Mann mit der sonderbaren Speiseröhre. Im hiesigen Untersuchungsgefängnis saß der Arbeiter Clemens N. wegen irgendeiner Straftat in Untersuchungshaft. Der Mann scheint mit einer ganz besonderen Speiseröhre ausgestattet zu sein, denn er hatte es fertig gebracht, einen Kamm zu verschlucken, und es war ihm daraufhin gelungen, ins Krankenhaus zu kommen und nach altbewährten Brauche von dort zu entweichen. Allerdings war seine Freude nicht von langer Dauer. Denn die Polizei, die für solche Sachen kein Verständnis hat, hat ihn wieder hinter Schloß und Riegel gebracht.

Hagen, 7. Juli. Der ungalante Rehbock. Ein altes, in ärmlichen Verhältnissen lebendes Ehepaar war dieser Tage mit seiner Tochter in die Waldungen dicht bei Vorhalle gegangen, um Holz zu sammeln. Plötzlich wurde die 64jährige Frau von einem Rehbock angegriffen, zu Boden geworfen und mit dem Gehörn erheblich verletzt. Schließlich gelang es der mutigen Tochter, das angriffslustige Tier durch derbe Hiebe mit dem Krückstock des Vaters zu vertreiben. Die Frau mußte mittels Wagens nach Hause gebracht werden. Das Tier wurde bald danach eingefangen; es war einem Gutsbesitzer aus dem Zwinger ausgebrochen.

30 Jahre Detmolder Turnverein „Bahn-Frei"

Deutsche Recken, kühn sich strecken,
voll von Mut und Kraft, furchtlos, kühn und stark.

Vorstehende Zeilen können deshalb als Motto vorangestellt werden, weil sich aus ihnen Zweck und Ziel der deutschen Turnerei so recht erkennen läßt. Am 8. Juli sind dreißig Jahre verflossen seit der Gründung des Turnvereins „Bahn-Frei". An jenem Tage reifte bei mehreren der Turnsache sympathisch gegenüberstehenden Herren der Gedanke zur Tat, in Detmold eine zweiten Turnverein ins Leben zu rufen. Bei der Gründungsversammlung nahmen etwa 50 Personen teil. Es wurde der Vorstand gewählt und der Gasthof „Zur Krone" als Uebungs- und Vereinslokal bestimmt. 1903 siedelte der Verein in den Gasthof „Stadt Detmold" über und seit 1918 turnt er in der Turnhalle der Bürgerknabenschule an der Petristraße. Im Jahre 1903 schloß sich der Verein der „Deutschen Turnerschaft" (Gau Lippe) an. Jetzt begann für den Verein erst die rechte Arbeit, da durch den Anschluß an einen größeren Verband der Besuch von Wetturnen usw. die Turner zu unermüdlicher Tätigkeit angespornt wurden. Im Jahre 1905, am 4. Juni, weihte Gauvertreter Fleege (jetzt Ehrengauvertreter) die Fahne, die nun den Turnern zu allen festlichen und ernsten Gelegenheiten voranflatterte. Im gleichen Jahre besuchte der Verein das erste Gauturnfest mit Erfolg und nun ging es immer weiter, von Stufe zu Stufe mit seinen Erfolgen. In all diese ersprießliche Tätigkeit brach wie ein Blitz aus heiterem Himmel 1914 der große Weltbrand. 78 Turnbrüder zogen hinaus um das Vaterland zu verteidigen, so daß nur wenige passive Mitglieder und die Jugendabteilung unter Leitung des Turnwarts Ernst Köller zuhause blieben und den Turnbetrieb fortsetzten. Nachdem auch dieser hinausgezogen war, übernahm der 2. Vorsitzende, E. Otte, die Leitung. Er hat es verstanden, das Vereinsschiff glücklich durch die Brandung zu steuern. Schwere Opfer mußten gebracht werden. 15 seiner Besten sind nicht zurückgekehrt. Ihrer sei auch heute ehrend gedacht. Nach Beendigung des Krieges nahmen die beiden Turnwarte Karl Arning und Ernst Köller den Betrieb wieder in die Hand und führten den Verein auf seine jetzige Höhe. Mit Befriedigung ist zu sagen, daß der Verein von da an an der Spitze des Gaues marschiert. Seit Jahren ist es ihm vergönnt, auf den Gaufesten den ersten Rang im Vereinswetturnen und viele Siege im Einzelwetturnen heimzubringen, so daß sein Name im ganzen Lipperlande und darüber hinaus einen guten Klang hat. Stark ist der Wechsel unter den Mitgliedern gewesen, aber der turnerische Geist, der bei der Gründung alle beseelte, ist geblieben und mit ihm auch seine beiden Gründer, Ernst Spitzner und Ernst Otte. Der Dritte, Turnbruder H. Schwarz, der ein eifriger Förderer des Vereins und der deutschen Turnsache war, wurde leider im vorigen Jahre durch den Tod abberufen; auch seiner wird heute ehrend gedacht. Mit Stolz kann der Verein heute an der Wende des dreißigsten Jahres auf seine Männer-, Frauen-, Jugend-, Schüler- Schülerinnen- und Spielabteilungen blicken, hat er doch mit dem Erbe des Turnvaters Jahn gewuchert, was ihm tausendfältige Frucht brachte. Möge es ihm vergönnt sein, auch weiterhin treue und erprobte Männer zu finden zu weiteren Taten und zur Erhaltung des frisch-fröhlichen Turnergeistes zu seinem Wohle und zum Wohle der Menschen. Was der Verein bei seiner Gründung gelobt, er hat es gehalten in allen Stürmen und Anfechtungen; groß und stark ist er geworden, nicht so an Zahl der Mitglieder, aber in der Erkenntnis am Werke unseres Altvaters Jahn. Drei Jahrzehnte in aufopfernder Arbeit und unermüdlichem Schaffen sind verflossen. Der Lohn ist nicht ausgeblieben. Daß es weiter aufwärts gehen möge, sei zusammengefaßt in dem Wunsch: dem Turnverein Bahn-Frei ein „vivat crescat floreat!" — Gut Heil!

Im Fürstentum Schaumburg-Lippe

Ein Leben in Duodez.
Von Hermann Löns.

Diese satirische Skizze, die Löns im Jahre 1911 schrieb, ist heute zwar nicht mehr in allen, aber doch noch vielen Dingen zeitgemäß und wird auch in Lippe gelesen und — verstanden werden. Sie ist den „Nachgelassenen Schriften" entnommen, die kürzlich Wilhelm Deimann im Verlag Hesse und Becker, Leipzig und Adolf Sponholz herausgegeben hat.

Wenn man von Köln nach Berlin fährt, dann erblickt man kurz hinter Minden plötzlich blau, weiß und rot angestrichene Grenzpfähle, und wenn man seine Reisegefährten fragt: „Was ist denn das?", so erhält man die Antwort: „Och, das war eben Schaumburg-Lippe!"

Das Fürstentum ist nämlich sehr klein, doch wird seine Kleinheit von böswilligen Leuten vielfach stark vergrößert. So ist es z. B. nicht wahr, daß alle Kegelbahnen im Lande gekrümmt seien, weil sie sonst innerhalb der Landesgrenzen keinen Platz finden würden; auch ist es eine üble Nachrede, daß der Fürst in seinem Hauptjagdreviere, dem Schaumburger Walde, immer nur der Länge nach schieße, aus Angst, anderenfalls kgl. preußische Untertanen im Kreise Minden anzubleien. Dagegen ist es Tatsache, daß man von der Residenzstadt, die den ebenso schönen wie ungemein treffenden Namen Bückeburg führt, nach keiner Richtung über eine Stunde weit gehen kann, ohne sich im Auslande, d. h. in Preußen, zu befinden.

Schaumburg-Lippe gilt als ein sehr schönes Ländchen, und zwar mit vollem Rechte, denn man kann von da aus sehr hübsche Fußwanderungen in die benachbarten, zu Preußen gehörigen Berge, den Bückeberg und das Wesergebirge machen, vorausgesetzt, daß man sich um die schaumburg-lippischen Einsprengsel darin herumzudrücken weiß. Denn in dem Fürstentum sind alle Wälder, bis auf einige kleine Bauernbüsche, fürstliches Privateigentum, das man außerhalb der öffentlichen Wege nicht betreten darf, damit die fürstlichen Sauen, Hirsche, Rehe, Hasen und Fasanen nicht vergrämt werden und in das rund herum belegene Ausland auswandern. Man kann sich aber sehr leicht zurechtfinden. Wo Touristenzeichen und Wegweiser sind, da ist man in Preußen; wo nur Warnungstafeln stehen, in Schaumburg-Lippe.

Außer den Warnungstafeln, die die hauptsächlichste Sehenswürdigkeit des Landes bilden, denn auf keinem Fleck der Erde gibt es so viele auf so wenig Land, ist die zweitbedeutendste die Geflügelzuchtanstalt des Prinzen Hermann, von bösen Leuten Geflügelunzuchtanstalt genannt; denn seitdem es seiner hochfürstlichen Durchlaucht nicht gelang, Hühner in Landesfarben, Wasserpfauen und krähende Enten zu züchten, ist es gelungen, dadurch, daß er allen Rassen eine vollkommene Promiskuität in Gnaden gewährte, die edelsten Schläge in wenigen Generationen wieder zum einfachen Durchschnittslandhuhne zurückzuführen, ein Verfahren, das in der Hühnerzucht einzig dasteht. Fernere Sehenswürdigkeit sind ein Hofsozialdemokrat, zwei Hofzwerge und unzählige Hoflieferantenschilder. Mag ein Kaufmann oder Gewerbetreibender es noch so geschickt anstellen, Hoflieferant wird er doch, ob er nun will oder nicht, und dann hat er die Freude, die Bezeichnung über seiner Tür anzubringen, und den Schmerz, daß der Hof seine Einkäufe größtenteils in Minden, Hannover oder Berlin deckt, und die Hofgesellschaft nicht minder. Das geschieht nun weniger, um die preußischen Finanzen zu kräftigen, sondern um zu verhindern, daß zwischen den Einkommensverhältnissen der Geschäftsleute und denen der Beamten eine zu gähnende Kluft entsteht und also auf beiden Seiten eine gemütliche Genügsamkeit erhalten bleibe.

Aber nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in geistiger und gesellschaftlicher Hinsicht herrscht im Fürstentume ein bekömmlicher, zu keinerlei Aufregung führender Durchschnitt. Wie es als unfein gilt, vermögender zu sein als der Nebenmensch, so wird es für taktlos gehalten, bezieht man geistig ein höheres Einkommen als der Durchschnitt.

Dieser Standpunkt ist sehr berechtigt, denn in ein Duodezland passen keine Geister von Quart-, ja noch nicht einmal von Oktavformat, von Folioausgaben gänzlich zu schweigen. So trägt denn das geistige Leben des Ländchens vollkommen das Gepräge eines ehrbaren und würdevollen Unterdurchschnitts, gepaart mit einer unerschütterlichen und in sich gefestigten Langweiligkeit. Das merkt man sofort, hat man das Glück, zu der besseren Gesellschaft gehören zu müssen. Selbst auf den reinsten Geist und die feurigste Seele wirkt das Leben in ihr bald wie eine Mast- und Liegekur. Sobald ein Mensch ein Jahr in ihr verlebt hat, fühlt er eine wohltätige Abspannung im Gehirne, die ihn mit lächelndem Gleichmut allem gegenüber erfüllt, was irgendwie über die Grenzen des ortsüblichen Auffassungsvermögens hinausgeht. Er besucht das Kasino und den Wanderabendschoppen der akademisch gebildeten Gesellschaft, nimmt an zwölf bis vierundzwanzig Gesellschaften teil, die alle um sieben beginnen und Schlag elf Uhr endigen und sich so ähneln wie eine Zigarre aus derselben Kiste der anderen.

Da das gewöhnliche Volk von Schaumburg-Lippe noch nicht so gebildet ist, um sich dem guten Tone der besseren Kreise anzupassen und die körperliche Schönheit als unfein abzugewöhnen, so wird von oben dafür gesorgt, daß sie nicht allzu sehr auffalle, denn in den Schlössern ist der weiblichen Dienerschaft das Tragen der kleidsamen farbenprächtigen Landestracht nicht gestattet, und so gewöhnt sich das Landvolk sie immer mehr ab. Das ist auch ein wahrer Segen, denn wenn ein Mann, der nicht schon ein ganz verhutzeltes Herz hat, zum ersten Male nach Bückeburg kommt, so weiß er wahrhaftig nicht, wo er mit seinen zwei beiden Augen, dem Herzen usw. bleiben soll, sieht er die entzückenden, blondhaarigen, rotbäckigen, dickarmigen Mägde über die Straße wippen, so daß die hellkirschroten, schwarzgeblümten, meist sehr gut gefüllten Unterröckchen nur so fliegen und hübsch bestrumpfte und äußerst treffliche Waden enthüllen, oder wenn er an den Markttagen an der Langestraße die Bauernfrauen mit ihren Butterkörben stehen sieht, eine immer schöner im Gesicht als die andere. Der Herr aus der hoffähigen Gesellschaft sieht das alles freilich nicht oder tut wenigstens so; denn wer anders handelt, der ist unten durch.

Abgesehen von dieser Gefahr, der man aber sehr leicht aus dem Wege gehen kann, läßt es sich in Bückeburg sehr ruhig leben, besonders, wenn man zur Gesellschaft gehört, und man kann es dort zu einem sehr hohen Alter bringen, der einzige Sport, der dort getrieben wird. Das kommt daher, daß dort noch viel mehr als anderswo die Bejahrtheit herrscht, weswegen sich die Jugend beizeiten schon eine gewisse pensionsfähige Würde aneignet, um nicht peinlich aufzufallen. So merken die alten Leute es weniger als andererorts, daß sie alt werden, und werden deshalb schrecklich alt.

Man wird dort freilich sehr schnell alt, aber man bleibt es auch lange. Deshalb ist allen Leuten, die weiter nichts vom Dasein verlangen, auf das angelegentlichste zu empfehlen, sich dort niederzulassen und ein stilles Leben zu führen, ein Leben in Duodez.